

Der Inderweid | Verlag setzt auf Vertrauen und Eigenverantwortung anstatt auf einen kostspieligen Kopierschutz zu Lasten seiner Kunden. Dieses E-Book ist kostenlos für Sie. Über eine Spende freuen wir uns dennoch :-), wenn Sie es auf dem Herzen haben. Die Möglichkeiten dazu finden Sie auf unserer Webseite. Besuchen Sie uns unter: www.inderweidverlag.ch oder schauen Sie doch nach, ob es ein Buch: kde.inderweidverlag.ch Die App zum Buch würde anstatt einer Neuauflage publiziert und wird von uns empfohlen. 1. Ausgabe

Inderweid | Verlag © 2015 All Rights Reserved <><

Der Kreislauf der Erneuerung

Marco Gmür

Der Inderweid | Verlag setzt auf Vertrauen und Eigenverantwortung anstatt auf einen kostspieligen Kopierschutz zu Lasten seiner Kunden. Dieses E-Book ist kostenlos für Sie. Über eine Spende freuen wir uns dennoch :-), wenn Sie es auf dem Herzen haben. Die Möglichkeiten dazu finden Sie auf unserer Webseite. Besuchen Sie uns unter: www.inderweidverlag.ch oder schauen Sie doch nach der App zum Buch: kde.inderweidverlag.ch. Die App zum Buch wurde anstatt einer Neuauflage publiziert und wird von uns empfohlen.

Inderweid | Verlag © 2015 All Rights Reserved <><

Der Kreislauf der Erneuerung

Copyright 2011 © Marco Gmür

Verlag: In der Weid

In der Weid 29, 9403 Goldach ISBN

inderweidverlag@hispeed.ch

Die Bibelstellen sind aus der Schlachter Bibel Version 2000 und der Rev. Elberfelder Bibel entnommen.

Der Kreislauf der Erneuerung

„Siehe ich mache alles neu“! Offb. 21,5

Inhalt

Wozu ein weiteres Buch über Heiligung?	3
Worum geht es beim Kreislauf der Erneuerung?	4
Kapitel 1. Die sieben Schritte des Kreislaufes der Erneuerung	8
Wie setzen wir den Kreislauf in der Praxis um?	12
Wie finden wir den Einstieg in den Kreislauf?	14
Schritt 1: Offenbarungen annehmen!	15
Schritt 2: Busse tun heisst Aufblicken zu Jesus	24
Schritt 3: Vergebung	34
Schritt 4: Versöhnung	46
Schritt 5: Die Wiedergutmachung	50
Schritt 6: Die Wiederherstellung	54
Schritt 7: Die neue Ehrfurcht und Gemeinschaft mit Gott.	58
Kapitel 2. Vertiefung	60
Fragen und Anmerkungen zum Kreislauf der Erneuerung	65
Kapitel 3. Der Kreislauf der Dankbarkeit.	66
Schlussgedanken	70
Kommentare	71

Wozu ein weiteres Buch über Heiligung?

Es bestand keine Vision und kein Plan ein Buch zu schreiben. Dann sprach Gott! Er führte mich durch eine längere Fastenzeit. Gegen Ende der Fastenzeit begann er alte, bekannte Wahrheiten komprimiert aufzuzeigen.

Bald schon stehen wir vor dem Vater aller Vaterschaften, vor Gott dem Schöpfer und Erlöser, dem ewigen König, der auch Richter ist. Er ist ein Richter, der uns ermutigt uns selbst zu richten, so dass wir nicht gerichtet werden. Er will, dass wir uns gemäss seinem Wort ausrichten.

Wir bereiten uns täglich auf die grandiose Zukunft vor. Als Braut werden wir bald den Bräutigam Jesus heiraten und mit ihm die Welt regieren.

Sind wir dazu vorbereitet?

Wie sieht unsere Intimität mit ihm aus? Sind wir verliebt?

Leben wir in einer tiefen Bundesbeziehung mit den von Gott zusammengestellten Menschen? Sind wir mit den messianischen Geschwistern und den Heiligen aus aller Welt versöhnt?

Wiederspiegelt sich in uns und durch unser Wirken die Schönheit Gottes?

Umgibt uns die Ehre und Würde, die wir von Gott erhalten haben?

Macht unser Leben Sinn?

Kann der Herr uns zur Erfüllung seines Auftrages gebrauchen?

Als Antwort gehen wir allein und immer wieder mit uns anvertrauten Menschen diese Kreisläufe durch. So öffnen sich für uns himmlische Dimensionen. Sein Wille geschehe im Himmel wie auch auf Erden!

Marco Gmür

Einleitung

Worum geht es beim Kreislauf der Erneuerung?

Es geht beim Kreislauf der Erneuerung um den Weg zu Gott dem Vater, durch Jesus Christus und den Heiligen Geist. Dieser Kreislauf ist die Einladung zur tieferen Gemeinschaft mit ihm, zur neuen Ehrfurcht vor Gott und zur Festfeier.

Der Kreislauf hilft jedem Nachfolger selbst, aber auch allen, die in andere anleiten Christus nachzufolgen. Paulus will, dass wir das Gelernte weitergeben (2 Tim 2,2). Allgemein gilt in Bezug auf die Bibel: *„Jede Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet“* (2 Tim 3,16-17).

Brauchen wir einen solchen Kreislauf? Sind wir nicht alle schon Erlöste, die wir Christus kennen? Die Erlösung ist uns geschenkt (1 Kor 1,30). Trotzdem brauchen wir eine Verwandlung in das Bildnis Jesu. Die ganze Heilige Schrift ist darauf ausgerichtet. Auf diesem Weg sind sieben biblische Stationen, die der Mensch, der Gott liebt, immer wieder durchläuft und so der Heiligkeit Gottes teilhaftig wird.

Welches sind die sieben Stationen? Es ist der Weg von einer klaren Offenbarung und Anklage (1) zur tiefen Busse vor Gott und den Betroffenen (2). Weiter führt er zur echten Vergebung (3). Von der Vergebung geht es zur fröhlichen Versöhnung (4) und zu der ernsthaften Wiedergutmachung (5). Von da aus führt er zur erstaunlichen Wiederherstellung (6) und zu einer neuen wertvollen Ehrfurcht vor Gott und einer innigen Gemeinschaft mit ihm (7).

Es sind nicht die einzigen biblischen Herausforderungen, aber sie bilden eine Grundlage um ein echtes, geistliches, diszipliniertes Leben zu führen. Der Kreislauf ist an vielen Stellen in der Heiligen Schrift beschrieben.

Jede dieser sieben Stationen entspricht einem geistlichen Raum, den wir bewusst betreten. Nachdem wir Gott darin erlebt haben verlassen wir ihn. So erfahren wir beim Weitergehen immer wieder Veränderungen unserer Haltung und oft auch unseren Handlungen.

Gott will, dass alles neu wird. Wollen wir das auch? Unser Wille und Glauben ist gefordert. Wir wissen, dass Gott selbst uns das Wollen und Vollbringen schenkt. Wir lassen uns auf sein Angebot ein.

Auf diesem Weg dürfen keine Abkürzungen gemacht werden. Abkürzungen entstehen aus Ungehorsam, Unglauben, Stolz, Bequemlichkeit, Feigheit, Verblendung etc. und sie schaden immer. Sie verhindern den Segen Gottes. Von einer Abkürzung reden wir, wenn ein oder mehrere Schritte ausgelassen werden!

Beispiele für Auslassungen:

Wer ohne klare Offenbarung direkt bei der Busse einsteigt, hat schon eine erste Abkürzung hinter sich. Er beweist zwar, dass er ein williges Herz hat, aber jeder Busse geht eine Überführung durch den Heiligen Geist voraus. Sie geschieht, wenn uns bewusst wird, wie Gott über unsere Herzenspläne, Aussprüche oder Taten denkt. In der Überführung will uns der Heilige Geist zeigen, wie sehr wir Jesus als Erlöser und König brauchen. Er zeigt uns, dass keine Sünde eine Privatangelegenheit ist, sondern immer für uns und andere Konsequenzen hat. Mit Sünde bezeichnen wir alle eigenen Herzensabsichten, Gedanken und Handlungen, die gegen Gottes Wesen und Anweisungen stehen. Jedes Denken aus einem eigenen Mangel heraus oder stolzem Es-selbst-machen-können ist Sünde! Auch Umstände dürfen uns nicht beherrschen. Wir sind berufen, alles aus Gottes Sicht heraus zu betrachten und mit Gott zu herrschen.

Der Heilige Geist schenkt uns Offenbarung die wir jederzeit annehmen sollen. Das Volk Gottes leidet immer, wenn es keine Offenbarungen hat. Viele wissen nicht, wie sie mit Offenbarungen umgehen sollen. Auf die Offenbarung folgt die Busse. Sie geschieht, nachdem Gott gesprochen hat oder wir seine Beurteilung aus der heiligen Schrift anerkennen und annehmen. Wir gehen nie schnell durch den Kreislauf. Der Zeitpunkt, um von einem Schritt zum nächsten zu gehen, muss von Gott gesetzt sein. Wenn wir jemanden durch den Kreis begleiten, so muss dies im Geist der Liebe geschehen (Gal 6). Gott ist Liebe, und so ist jede Lieblosigkeit gottlos. Wenn wir sehen, dass unser Bruder oder unsere Schwester sündigt, so sollen wir hingehen und ihn oder sie ermahnen (Mt 18) und durch den Kreislauf führen.

Die Busse muss gründlich sein. Eine „Schnellbleiche“ bringt keinen Segen! Busse muss von Herzen sein. Es muss uns immer wieder bewusst werden, dass Jesus mit seinem Tod für uns bezahlt hat.

Viele Abkürzungen werden bei der Vergebung gemacht. Kleine Kinder machen Abkürzungen. Sie wollen sofort Vergebung, so dass sie der Strafe entgehen können. Das hat mit Vergebung nichts zu tun. Sie müssen lernen, richtig durch den Kreislauf zu gehen.

Das schnelle Vergeben weist oft auf eine mangelnde Busse hin. Ich kann nicht jemanden um Vergebung bitten, ohne zuvor Verantwortung für meine Schuld übernommen zu haben. Sehr oft wollen Nachfolger von Jesus ihr schlechtes Gewissen durch Busse und Vergebung beruhigen. Diese Gewissensentlastung funktioniert nicht. Das Gewissen liefert Hinweise, aber ersetzt keine Offenbarungen. Das Gewissen zeigt zum Beispiel einem Menschen auf, dass er feige gehandelt hat. Die Heilige Schrift aber sagt ihm, dass Feigheit Sünde ist, Gott verachtet und dass hinter der Feigheit Satan steht. Abkürzungen lähmen das geistliche Leben vieler Nachfolger von Jesus und ganzer Gemeinden.

Auch bei der Versöhnung werden viele Abkürzungen gemacht. Schnelles Vergeben oder Verzeihen, verhindert echte Versöhnung. Ich kann erst dann von einer versöhnten Beziehung sprechen, wenn die Früchte der Busse durch echte Vergebung und durch ein neu eingeübtes Verhalten sichtbar werden. Die Früchte der Busse sind in den Veränderungen des Denkens, der Worte und des Handelns sichtbar. Das braucht Zeit! Zu den Früchten der Busse gehört das Verlangen, den ganzen Kreislauf ohne Abkürzungen durchzugehen. Viele kennen nicht einmal den Unterschied zwischen Vergebung und Versöhnung. Sie denken, dass dies ein und dasselbe ist. Im Prozess der Versöhnung verschwinden alle negativen Emotionen und sie werden falls es möglich ist, durch gemeinsame Segenshandlungen ersetzt.

Viele bleiben bei versöhnten Beziehungen stehen. Sie werden nicht ermutigt Gott zu fragen, was sie wieder gut machen sollen. In der Wiedergutmachung geht es immer wieder um die Ehre Gottes und der Menschen. Manche überspringen die Wiedergutmachung, weil sie eine Wiederherstellung ihrer Berufung und ihres Dienstes erlangen wollen. Vielen fehlt der Glaube an eine Wiederherstellung und an die neue Beziehung zum Vater verbunden mit einer neuen Ehrfurcht, weil sie ihre eigenen Erfahrungen und nicht Gottes

Handeln zum Massstab erheben. Wir dürfen im Kreislauf der Erneuerung nicht stehen bleiben. Wer Busse getan hat, soll in den Prozess der Vergebung hineingehen. Wer die Versöhnung erlebt hat, soll die Wiedergutmachung mit Gott besprechen.

Wir sollten im Kreislauf der Erneuerung nie einen Schritt zurückgehen. Es ist ein Prozess, der durchlebt wird. Gründlichkeit braucht Zeit. Wer Vergebung über einer Sache ausgesprochen, oder erlangte hat wird frei von negativen Emotionen. Wer in der Versöhnung lebt, geht nicht zurück und bittet für dieselbe Sache um Vergebung. Mit derselben Angelegenheit gehen wir nie zweimal durch den Kreislauf gehen. Nur wenn neue Offenbarungen geschenkt werden, so begeben wir uns an den Anfang zurück.

Wir sollen keine Umwege machen. Umwege geschehen, wenn wir nicht in Demut weitergehen und andere – Unbeteiligte – unnötig in den Prozess hineinziehen. Das geschieht, wenn wir Menschen bloss stellen und so weitere Sünden auf uns legen (1 Mose 9,22-23). Es geschieht durch Unglauben, wenn wir Gott nicht zutrauen, dass er mit jedem Schritt, den wir gehen, sein Einverständnis und seine Kraft zum Weitergehen schenkt.

Durch Abkürzungen, Stillstand oder Umwege erlangen Menschen keine ganze Hinwendung zu Gott und keine neuen Erfahrungen mit Gott. Sie bleiben mitten im Kreislauf stecken oder verlieren Segen. Der im Kreislauf geübte Nachfolger Jesu liebt diesen Weg mehr und mehr. Er weiss von Anfang an um den offenen Himmel und das gute Ende! Wir sollten diesen Weg ein Leben lang gehen bis zu unserem letzten Atemzug.

Für den Menschen, der Jesus noch nicht nachfolgt, beginnt der Kreislauf mit der Botschaft des Evangeliums und der Aufnahme von Jesus. Der Kreislauf eignet sich sehr, um Menschen ohne Druck Schritt zu Schritt zu Jesus zu führen. Sie sollen in ihren Erkenntnissen über Jesus und in den Offenbarungen begleitet werden und in eine tiefe Erkenntnis der eigenen Sünde und deren Konsequenzen geführt werden. Nach einer gründlichen Busse und Vergebung kann eine Entscheidung für Christus geschehen. Der Mensch soll sich mit Gott versöhnen und Wiedergutmachung erleben. Gott wird sich um Wiederherstellung kümmern.

Für den Menschen, der Jesus nachfolgt, ist es eine Freude, täglich im Geist zu leben und nicht den Lüsten und Begierden des egoistischen „Fleisches“ nach-

zugeben. Die Nachfolge führt zu einer innigen Gemeinschaft mit dem Vater, Sohn und dem Heiligen Geist. Gehorsam bringt immer Segen hervor. Ungehorsam zieht immer einen Fluch nach sich. So ist der Kreislauf der Weg vom Fluch zum Segen. Gott selbst kann uns immer wieder überraschen und uns einen spontanen Einstieg in eine Phase des Kreislaufes anbieten. Er schenkt zum Beispiel einem Menschen spontan eine Krankenheilung. Dieser Mensch wacht aus seinem geistlichen Schlaf auf und beginnt nach Gott zu fragen. Gott will uns für den Einstieg in seinen Kreislauf gewinnen. Gott kann zulassen, dass Menschen verunfallen, oder auf krumme Wege geraten, um sie dann wieder zu sich zu rufen. Das eindrücklichste Beispiel des Kreislaufes der Erneuerung ist das Gleichnis, das Jesus in Lukas 15 erzählt. Es beschreibt den Weg vom Schweinetrog zum königlichen Festessen!

Kapitel 1. Die sieben Schritte des Kreislaufes der Erneuerung

Die sieben Stationen (Schritte, geistliche Räume) die Jesus darin erwähnt, zeigen den Kreislauf auf.



Der vom Vater getrennte Sohn verprasste das Erbe des Vaters. Er war kurz vor dem Hungertod als er sich erinnerte, dass er bei seinem eigenen Vater als Hilfsarbeiter angestellt sein und genügend Nahrung erhalten könnte. Dieser Sohn klagte sich selbst an. Aus dieser kleinen Erkenntnis heraus führt der Weg zur Busse vor dem Himmel (Gott) und seinem Vater. Er kannte seinen Vater kaum, sonst hätte er sich nicht so verhalten. Trotzdem fasste er Mut, zu ihm zurückzukommen. Wie verhält sich der Vater? Keine Vorwürfe, keine Anklagen, sondern eine herzliche Umarmung und Küssen. Damit bietet der Vater echte Vergebung an. Von der Vergebung führt der gemeinsame Weg zur fröhlichen Versöhnung. Der Vater beschenkt den Sohn. Die geschenkten, besten Kleider (Identität) und Schuhe (Sendung) und der Ring (Autorität) zeugen davon. Der Sohn war nach seiner Entscheidung zur Umkehr bereit, als Tagelöhner Wiedergutmachung zu leisten. Der Vater ging nicht darauf ein. Der Vater organisiert eine erstaunliche, öffentliche Wiederherstellung der Sohnschaft. Das gemästete Kalb und die Festankündigung sprechen deutlich davon. Der Vater führt den Sohn in eine spezielle Feier. Der Vater schämt sich nicht mit ihm zu tanzen! Der Sohn erhält eine neue Gelegenheit, den Vater kennenzulernen und durch Ehrfurcht eine innige Gemeinschaft zu erleben. Im heutigen Alltag ist es oft umgekehrt. Der Sohn ist geistlich mit Gott verbunden/wiedergeboren und der eigene Vater (oder die Mutter) ist gottlos und braucht die Umkehr.

Im Text werden wir auf das Gleichnis von Lukas 15 immer wieder hinweisen. Die Bibel beschreibt diesen Kreislauf an vielen Stellen. Der Herr erwartet dass wir seine Weg kennen (Jer 8,6-7). Gott zeigt uns nicht nur den Kreislauf, der über die Busse führt, sondern darüber hinaus auch den Kreislauf, der von der Offenbarung aus direkt zum Lobpreis und zur Dankbarkeit verläuft. Er bringt uns zu einem neuen Lebensstil.

Je liebevoller Menschen miteinander umgehen, desto schneller können sie gemeinsam durch den Kreislauf gehen und Gottes Gegenwart geniessen.

Je stärker unser Glaubensgehorsam ist, desto intensiver wird unsere Beziehung mit Gott. Durch unsere Hingabe an Gott erleben wir die Veränderung unserer Gesinnung. *„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringet als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passet euch nicht*

diesem Weltlauf an, sondern verändert euer Wesen durch die Erneuerung eures Sinnes, um prüfen zu können, was der Wille Gottes sei, der gute und wohlgefällige und vollkommene“ (Röm 12,1-2). Nachdem wir den Willen Gottes erkannt haben, müssen wir handeln. Hier wird das Opfer als positiver Begriff gebraucht. Weiter im Text wird Opfer als negativer Zustand verstanden. Es ist der verletzte Mensch, der noch nicht geheilt und befreit ist.

Je stärker unsere Hoffnung in Gott ist, desto mutiger stellen wir uns den Herausforderungen der Nachfolge. Der Kreislauf hilft, das Ziel nie aus den Augen zu verlieren. Dieses Ziel ist immer dasselbe. Gott sagt: „Siehe ich mache alles neu.“ Der Kreislauf führt in die himmlische Dimension hinein. Aus der tiefen Verbindung zwischen den Menschen und Gott heraus bewirkt Gott immer wieder Neues.

Einige Beispiele zum Kreislauf der Erneuerung:

Jesus unser Vorbild praktizierte ihn: Wir erkennen bei den Zurechtweisungen der sieben Gemeinden, die in der Offenbarung des Johannes beschrieben sind, wie Jesus Stationen des Kreislaufs anspricht. Er beginnt erstens mit der Offenbarung seiner selbst, mit den berühmten „Ich bin“-Worten. Zweitens folgen die einzelnen Wertschätzungen, drittens der Bussaufruf und viertens Verheissungen, die in eine neue Beziehung zu Gott führen.

Der Kreislauf ist in allen Konfliktsituationen anwendbar. Wir lernen von Jesus, dass es keinen Aufruf zur Busse gibt, ohne dass zuvor Wertschätzungen ausgesprochen wurde. Nach Busse und Vergebung erhalten wir Segensverheissungen. Gott liebt seine Ordnungen und segnet uns, wenn wir sie lieben und umsetzen.

Der Kreislauf der Erneuerung ist integrativer Teil unseres Bundes mit Gott: Weil Gott sich uns offenbart, uns von Schuld überführt, Vergebung und Versöhnung anbietet, alles wieder gut macht, in die Bestimmung und Berufung zurückführt und uns mit sich am Tisch feiern lässt, gehen wir freudig und bereitwillig durch den Kreislauf. Das Abendmahl ist das Zeichen dafür. Es lädt uns gemeinsam ein, durch den Kreislauf zu gehen und auf Jesus den Gekreuzigten und Auferstandenen zu schauen. Wir prüfen uns beim Abendmahl selbst und bekennen uns zum Bund mit Gott. Der Kreislauf der Erneuerung kann zum Beispiel Teil unseres Eheversprechens sein. Wir wissen, dass

es Jesus ist, der in unserer Ehe die Herzen beschützt, und darum können wir einander jederzeit offen begegnen. Wir versprechen einander, uns über die Erkenntnisse und Offenbarungen Gottes auszutauschen und wir teilen diese Schätze miteinander. Wenn es sich um Sünde handelt, so wollen wir über alles Busse tun. Wir halten einander unsere Herzen für die Vergebung und die Versöhnung weit offen. Wir versprechen mit Gottes Hilfe alles wieder gut zu machen. Wir vertrauen gemeinsam, dass Gott uns in die Ehebestimmung und Eheberufung hineinführt und uns mit sich an seinem Tisch feiern lässt. Der Kreislauf der Erneuerung sollte Teil jedes Teamverständnisses sein. Wir müssen nicht warten, bis es zu einer Teamkrise kommt. Konflikte sollten zu zweit laufend angegangen werden. Die Teammitglieder verpflichten sich, immer wieder in den Kreislauf einzusteigen, um so innere und äussere Stärke zu erlangen. Wer nicht im Kreislauf der Erneuerung steht, kann mit dem Kreislauf des Dankens vorangehen. Der Kreislauf bietet eine Kommunikationsbrücke an, „Ich habe im Gespräch erkannt, dass ich unklar kommunizierte und übernehme die Verantwortung dafür. Es tut mir vor Gott und euch leid, dass ich missverständlich und ohne Nachzufragen kommunizierte. Bitte vergeb mir. Ich bin gerne zur Versöhnung und zur Wiedergutmachung bereit. Ich vertraue Gott, dass er uns alle weiterbringt und sich mit uns zusammen freut.“ Wenn jemand zu Unrecht angeklagt wurde, kann er zum Beispiel folgendes schreiben oder aussprechen:

Lieber (Name),

Danke für deine Ausführungen. Ich habe sie aufmerksam gelesen und gemäss dem, was ich jetzt erkenne, geprüft. Ich halte Folgendes fest: Ich habe momentan Frieden über meinen Äusserungen und Handlungen. Vielleicht habe ich einen „Balken“ in meinem Auge. Ich lasse deine Ansichten stehen. Ich vertraue, dass der Herr zu seiner Zeit darüber urteilt. Ich weise jedoch alle unberechtigten Anschuldigungen (klar benennen) im Namen Jesus zurück. Ich hoffe und bete, dass du seine Gnade und seine Liebe in alledem erkennst und gestärkt weiterhin in der Nachfolge von Jesus Christus stehen kannst. Soviel an mir ist und ich vom Heiligen Geist überführt werde, bin ich zur Busse, Vergebung und Versöhnung bereit.

Dein Bruder.

Wie setzen wir den Kreislauf in der Praxis um?

Der Kreislauf sollte in der eigenen natürlichen und geistlichen Familie eingeübt werden. Das geschieht zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, Eltern und Grosseltern. So kommt Gottes Erneuerung in die Familie. Optimal ist es, wenn der Vater mit dem Sohn und die Mutter mit der Tochter oder die Eltern mit den Kindern den Kreislauf einüben. So wird die nächste Generation auf den Weg mit Gott vorbereitet.

In der Nachfolge Jesu stehen wir immer wieder mit unterschiedlichen Menschen an unterschiedlichen Stellen des Kreislaufs. Es kann sein, dass wir gerade mit unserem Ehepartner in der Wiedergutmachung stehen, gleichzeitig mit dem Sohn durch eine gegenseitige Busse gehen und mit der Tochter Versöhnung feiern.

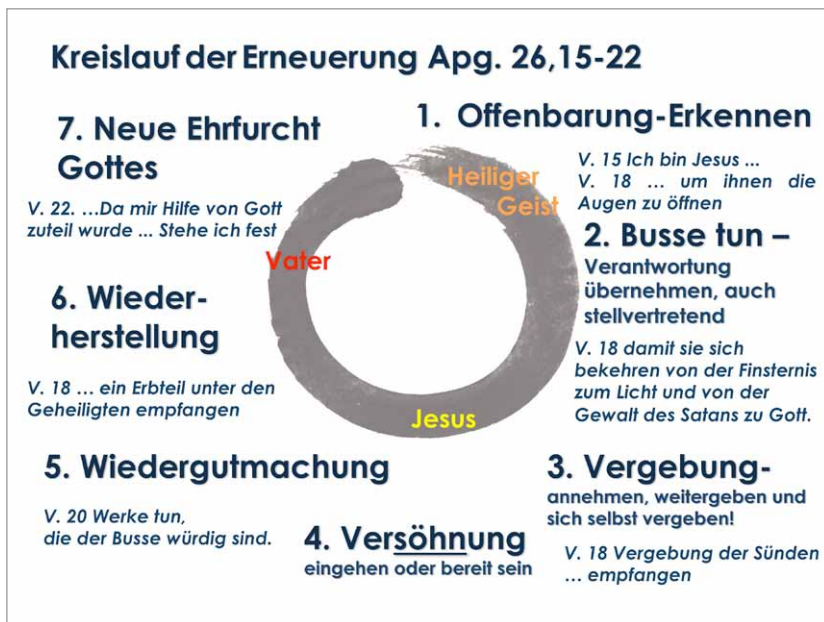
Wenn uns die Schritte des Kreislaufes bekannt sind, haben wir eine gemeinsame Sprache und das hilft uns, in den jeweiligen Prozessen voranzukommen. Wir sollten uns immer wieder mutig dem nächsten Schritt stellen. Wir sollten diese Schritte als zyklisch verstehen. Das bereitet unsere Kinder für das Leben mit Gott und in der Welt vor. Wenn Familienangehörige nicht mit Jesus leben, so sollten sie den Kreislauf kennen lernen mit uns, soweit es möglich ist, durchgehen. Der Kreislauf gehört zur Familienordnung. Mit Liebe und Weisheit soll damit umgegangen werden.

Wer gottgemäss in der Ehe, Familie, Gemeinde, anvertrauten Gruppen, eigener Firma etc. leben will, der wird immer wieder gründlich in den Kreislauf der Erneuerung einsteigen. Es ist nie mechanisch, oder ein krampfhaftes Machen-müssen. Der Kreislauf ist für die Jüngerschaft unverzichtbar. Der Jüngermacher oder die Jüngermacherin soll die geistlichen Kinder einzeln durch den Kreislauf führen. Geistliche Jünglinge sollten im Weg der Erneuerung geübt sein. Geistliche Väter und Mütter leiten viele darin an.

In einer Gruppe ist er nur einsetzbar, wenn eine ganze Gruppe durch denselben Prozess gehen will, oder es sich um eine Demonstration mit einem Freiwilligen handelt.

Die Botschaft des Kreislaufs ist stets die des Herrschaftswechsels. Sie führt immer von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott. Das

hat Jesus bei seiner ersten Begegnung mit Paulus klargestellt (Apg 26,18-20). Paulus wurde ein geübter Diener, der andere in die Freiheit und in die Freisetzung führte. Für Paulus wurde der Kreislauf zu Basis seiner Theologie und seines Wirkens.



Wie finden wir den Einstieg in den Kreislauf?

Folgende Fragen können helfen.

Was hat der Herr zuletzt gesprochen und gezeigt? (Vielleicht schon bei Beginn eines neuen Lebensabschnittes).

War ich ungehorsam?

Wo ist mein grösser Schmerz?

Worüber ärgere ich mich, wenn ich an den Nächsten denke?

Was reut mich und wo muss ich umdenken?

Welche Menschen haben mein Leben schwer gemacht oder ruiniert?

Was ist aus mir geworden und was könnte geschehen wenn Gott mich heilt?

Wie verhalte ich mich meinem Nächsten gegenüber? Bin ich Täter oder Opfer?

Wie sah die Führung in der Vergangenheit in meinem Leben aus und wie bestätigte der Herr meine Nachfolge?

Mit welchen Leuten will der Herr, dass wir in jüngerschaftlichen Beziehungen stehen? Wo habe ich versagt?

Wo kam Unfriede oder Unglaube in mein Leben hinein?

Wo kompensiere ich fehlende Liebe?

Wo habe ich die Ehre für mich genommen, statt sie Gott zu geben?

Wenn Menschen erstmalig eine Lebensbeichte ablegen und viel Leid durch andere leiden mussten, so holen wir sie mit viel Liebe, Wahrheit und Weisheit ab. Wir sagen zum Beispiel: „Gott liebt dich von Ewigkeit her. Gott hat für dich die besten Eltern ausgesucht. Gott wollte durch deine Eltern sein Wesen sichtbar machen. Gott ist Vater und Mutter. Gott hatte die berechtigte Erwartung, dass die Eltern seine Liebe an dich weitergeben. Wo haben sie darin versagt? Wir sind aber auch immer dankbar für den Segen, den sie uns vermittelt haben! Tatsache ist, dass alle Eltern versagt haben. Sie sind immer zuerst Gott gegenüber schuldig geworden und dann auch an dir. Auch die Aufarbeitung der Erfahrungen mit den Geschwistern ist wichtig. Schliesslich sind wir von Gott her bestimmt, sein Wesen den eigenen und geistlichen Kindern gegenüber zu reflektieren. Wir fragen uns, wo dies geschieht und wo nicht. Was für ein Vorbild wollen wir für sie sein?“ Solche Fragen führen oft zu neuen Offenbarungen und Erkenntnissen.

Alles beginnt mit den Offenbarungen Gottes

Schritt 1: Offenbarungen annehmen!

Der Kreislauf beginnt mit den Offenbarungen, die Gott dem Menschen schenkt. Die Offenbarungen führen entweder zu einer Überführung von Sünden oder zeigen uns Schätze und Geschenke Gottes auf (1 Kor 2,10-16). Falls es sich um eine Überführung handelt, so sind wir im Kreislauf der Erneuerung. Falls es ein Geschenk Gottes, ist so befinden wir uns in einem höher gelegenen Kreislauf des Dankens. Darüber ist ein Bereich der Dimension des Himmels. Wir können uns zwei verschiedene Kreislaufebenen und eine freie Öffnung in die himmlischen Dimensionen vorstellen.

Johannes der Täufer machte folgende Aussage: *„Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn vom Himmel gegeben“*. Joh 3,27. Das Empfangen der Offenbarung bedingt, dass jeder Mensch lernt, gut auf Gottes Stimme zu hören und bereit ist ihr zu gehorchen.

Was offenbart Gott?

Jesus sagt, dass alles ans Licht kommen wird! *„Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar gemacht wird, und nichts geschieht so heimlich, dass es nicht an den Tag kommt!“* (Mk 4,22).

Er macht deutlich wer er ist, wer wir sind und was zwischen ihm und den Menschen steht. Der Heilige Geist offenbart Gottes Wesen und wir erkennen unsern sündigen Zustand, oder wir erleben neue Offenbarungen, die uns dankbar stimmen und uns unseren nächsten Auftrag zeigen.

Gott offenbart unsere tiefsten Herzensanliegen. Er zeigt uns, ob unsere Herzen hart wie Stein, oder weich wie Fleisch sind. Menschen mit versteinerten Herzen beharren auf ihrem Recht und lassen sich ungerne spiegeln. Sie kämpfen solange aus eigener Kraft weiter, wie sie nur können. Ihr Stolz hindert sie, in der Beziehung mit Gott tiefer zu gehen. Menschen mit einem fleischernen Herzen lernen auf Gott einzugehen und werden so weise. Die gelernten Lebensweisheiten sollen von Vater zu Sohn weiter gegeben werden.

Der alte König David kannte den Kreislauf der Erneuerung (Ps 51). Er erkannte schnell seine Schuld und bekannte sie sofort vor Gott. Ich habe gegen dich gesündigt! Er sprach zu seinem Sohn Salomon, der den Thron überneh-

men sollte: „*Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm von ganzem Herzen und mit williger Seele! Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten der Gedanken. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich!*“ (1 Chr 28,9).

Gott spricht immer wieder durch sein Wort (normativ für alle), oder einfach, indem er in den Geist des Menschen hineinredet (situativ). Das geschieht oft durch prophetische Worte oder Worte der Weisheit oder der Erkenntnis (1 Kor 12,8-10). Er offenbart sich unter anderem durch Umstände, Träume, Visionen, Gedanken, oder durch die Worte anderer Menschen. Oft sind es unerwartete kleine oder grosse alltägliche Hinweise auf die Liebe Gottes. Das Lächeln eines Säuglings kann die Liebe und Nähe Gottes offenbaren. Ein Kompliment eines Nachbarn ebenfalls.

Oft weisen körperliche Symptome auf innere Verletzungen und Wunden hin. Träume, Schmerzen, Schwachheiten, Sünden, Krankheiten, Bindungen werden durch den Heiligen Geist in Erinnerung gebracht, so dass wir einen Zusammenhang zwischen innerem und äusserem Wohlempfinden erkennen. Mit jeder neuen Offenbarung muss gehandelt werden! Unterlassen wir es, so verpassen wir eine weitere Chance, Gott tiefer kennenzulernen.

Wir müssen alle Offenbarungen oder Erkenntnisse dankbar von Gott annehmen. Wenn die Offenbarung mich als Opfer zeigt, so gilt es, vor sich selbst und vor Gott ehrlich zu sein. Als Opfer darf ich nicht in meiner Rolle verharren und mich selbst rechtfertigen wollen, indem ich den oder die Täter verachte oder beschimpfe. Jesus war das vollkommene Opfer und deshalb braucht es keine Opferhaltung mehr. Niemand hat das Recht, in der Opferrolle zu bleiben. Die entscheidende Frage ist: Wie kommen Opfer aus ihrer Rolle heraus?

Opfer, die in ihrer Haltung verharren, leben gefährlich. Judas Ischariot verharrte in der Opferrolle. Warum? Er litt unter Herrschaft der Römer und sah in Jesus den Befreier der Juden. Als er erkannte, dass Jesus nicht den Weg des Volksbefreiers geht, verschwanden alle Sympathien ihm gegenüber. Er wurde zum Täter und beging Verrat am Menschensohn. Er verkaufte Jesus an die Feinde. Hinterher erkannte er seine missliche Lage. Er liess sich nicht auf den Kreislauf ein, tat keine Busse und tötete sich schliesslich selbst.

Wie kommt ein Opfer aus seiner Opferrolle heraus? Jedes Opfer muss lernen, den oder die Täter anzuklagen, bevor es in die Busse hineingehen kann. Die Sünden der Täter dürfen nicht als geheime Anklagen im Herzen der Opfer bleiben. Alles muss ausgesprochen werden. Wer eine Anklage für sich behält, wird sofort zum Täter. Er bindet den Täter an sich, an seine Gefühle und ist nicht bereit, ihn zu entlassen und freizulassen. Als Folge davon sind viele Menschen seelisch und körperlich krank. Das Opfer verpasst es, dem eigentlichen Täter eine Gelegenheit zu bieten, ins Reine zu kommen.

Täter werden in diesem Dokument als Sünder bezeichnet. Das Neue Testament kennt den Begriff auch für Umsetzer der Gebote Gottes.

Dürfen wir anklagen?

Jesus sagt: *„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“* (Mt 7,1). Es geht nicht darum, jemanden zu verurteilen, sondern richtig zu beurteilen, und darum, dass wir von allen inneren Anklagen frei werden! Gott wird alles Verborgene der Menschen richten (Röm 2,16). Wenn wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet (1 Kor 11,31). Dabei verurteilen wir uns nicht, sondern beurteilen die Dinge, wie wir sie durch Offenbarung neu erkennen. Gott, der unsere Herzen kennt, darf von uns auch laut und deutlich hören, welche Empfindungen wir haben. Dabei lernen wir, ehrlich zu sein. Wir bleiben ja nie bei der Anklage stehen, sondern gehen direkt in Busse und Vergebung hinein. Die Anklage lässt mir das Gewicht und die Dimension der Schuld des Täters bewusst werden und wie viel mir die Vergebung bedeutet. Ohne Anklage gibt es keine Begnadigung. Der Angeklagte hat nie zuerst gegen mich gesündigt, sondern immer zuerst gegen Gott. Ich stelle mich auf Gottes Seite.

Es ist wichtig, dass jeder Anklage zuerst eine Wertschätzung vorausgeht. Da jeder Mensch im Bildnis Gottes geschaffen wurde, ist eine Wertschätzung immer möglich. Wir sollen den Menschen sagen, dass wir sie lieben. Dann folgt die Anklage.

Adam, der erste Mensch klagte an. Leider tat er es ohne Wertschätzung und Weisheit! *„Da sprach der Mensch: Das Weib, das du mir zugesellt hast, die gab mir von dem Baum, und ich ass!“* Adam hatte Eva für schuldig erklärt und so

keine Verantwortung übernommen. Die Sünde fand auch gleich eine Anhängerin. *Da sprach Gott der HERR zum Weibe: „Warum hast du das getan? Das Weib antwortete: Die Schlange verführte mich, dass ich ass!“* (1 Mose 3,12-13). Eva klagte an. Sie übernahm das falsche Verhalten Adams. Auch sie schob die Verantwortung weiter. Beide klagten indirekt auch Gott an. Er war es, der das alles zugelassen hatte.

Adam und Eva assen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und waren nicht mehr in der Lage, ihren Zustand von Gott her zu beurteilen. Sie verfielen ins Verurteilen, waren von der Kraft der Sünde überwältigt und befanden sich im Machtbereich Satans.

Was hätte Adam durch den Geist sagen können? „Vater, ich habe gegen dich gesündigt! Ich habe in der Verantwortung gegenüber der wunderbaren Frau die du mir zur Seite gestellt hast, versagt. Eva ist ein grossartiges Geschenk von dir. Leider hat sie gesündigt. Sie liess sich von Satan verführen. Ich klage sie an. Schliesslich habe ich auf sie gehört und nicht auf dich, Gott. Es tut mir Leid, bitte vergib mir!“

Was hätte Eva durch den Geist sagen können? „Gott ich habe gegen dich gesündigt. Ich habe nicht auf dich und meinen geliebten Mann gehört, sondern auf die Schlange. Ich klage dich, Adam, an, dass du nicht stark genug warst, mich zu beschützen. Gott es tut mir Leid, bitte vergib mir.“

Nach den Gerichtssprüchen zeigte Gott ihnen den Ausweg aus der Sünde. Er versprach den Sieg, tötete Tiere und bekleidete mit den Fellen Adam und Eva.

Jesus klagte öffentlich an. Alles was er tat war in Übereinstimmung mit dem himmlischen Vater.

Er war oft über seine Jünger und Mitmenschen enttäuscht und sprach dies auch aus. *„Da erwiderte er ihnen: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lang muss ich noch bei euch sein? Wie lang noch euch ertragen?“* (Mk 9,19). *„Später offenbarte er sich den Elf selbst, während sie zu Tisch lagen, und schalt ihren Unglauben und die Härte ihres Herzens, weil sie denen, die ihn nach seiner Auferweckung gesehen, nicht geglaubt hatten“* (Mk 16,14).

Im Tempel zeigte Jesus seinen Zorn und seine Not und trieb die Händler heraus und klagte sie an!

Jesus stellte sich für die Ankläger zur Verfügung. Er forderte seine Zuhörer

öffentlich auf, ihn anzuklagen. Er sagte: „*Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?*“ (Joh 8,46).

Am Kreuz schrie Jesus seine Not öffentlich zu Gott heraus und klagte an: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mt 27,46).

Was lernen wir daraus? Gott liebt ehrliche Herzen, aber verabscheut Religiosität.

Nachfolger von Jesus, die im Kreislauf geübt sind, werden schnell erkennen, welche Anklagen von Gott sind und welche nicht. Satan ist ein Ankläger der immer nur verurteilt (Offb 12,10). Diesen werden sie sich stellen, den anderen nicht.

Nachfolger von Jesus die im Kreislauf nicht geübt sind, wissen oft nicht, wo die Reise hinführt und können schlecht erkennen, welche Anklagen von Gott sind und welche nicht. Indem sie auf Gott hören, lernen sie zu unterscheiden. Sie dürfen die Anklagen auch schriftlich in Form einer Personenliste mit den dazugehörigen Taten erfassen. Diese Liste ist wichtig. Sie wird uns auch später noch dienen, wenn wir Punkt für Punkt die Busse und die Vergebung behandeln.

Warum sind Anklagen so wichtig? Anklagen spiegeln unsere offenen Verletzungen und Wunden wieder. Selbst wenn wir Gott anklagen wissen wir, dass jede Sünde gegen Gott den Vater und den Sohn vergeben werden kann. Nur wer beharrlich Gottes Wirken aus seinem Herzen fernhält, lebt in grosser Gefahr. (Mt 12,31).

Opfer sind Abgelehnte und leiden unter einem Geist der Ablehnung. Opfer fühlen sich einsam, verlassen, minderwertig, gedemütigt, sprachlos und oft emotionslos, ausgenutzt etc. Täter sind Rebellen und leiden unter einem Geist der Rebellion. Sie fühlen sich im Recht, unschlagbar, unersetzbar, als Unabhängige, Rächer, Vergelter, etc. Gott will, dass wir alle aus den Opfer- und Täterrollen herauskommen. Wie geschieht das? Wir müssen uns den unterdrückten und den bewusst abrufbaren Emotionen, Aussagen und Handlungen stellen. Alle die unter Ablehnung, Rebellion, Minderheit, Bitterkeit und Selbsthass, Selbstanklage, Stolz, Menschenfurcht, Menschengefälligkeit, etc. leiden, klagen zuerst vor Gott ihre Peiniger an. Warum? In der Anklage zeigt sich erstens, was wirklich in meinem Herz ist und zweitens prüfen wir, ob in der Anklage Gottes Reden enthalten ist. Wir bringen Herz

und Wort in Übereinstimmung. Das was in unserem Herzen ist sprechen wir mit unseren Worten aus. Es geht bei der Anklage nie um eine Verurteilung einer Person, sondern um das Benennen von Verletzungen. Die Anklagen sollen frei sein – oder werden frei- von weiteren Verurteilungen, Verdammnis oder von der Rechthaberei! Wir wollen einander damit helfen, durch den Kreislauf zu gehen. Wir sind geliebte Kinder die einander helfen Gott näher zu kommen! Es existiert keine Verdammnis mehr für Menschen die in Christus sind (Röm 8,1). Wenn wir als Opfer Nichtchristen vor Gott anklagen, so gehen wir für uns zuerst durch den Kreislauf bis zur Vergebung und bieten ihnen dann an, sich mit uns zu treffen. Dann haben wir die Gelegenheit, frei von Anklagen ihnen unseren Weg aufzuzeigen. Gemäss der Führung des Geistes können wir in Liebe ihre Schuld aufzuzeigen, die sie gegen Gott und gegen uns begangen haben.

Wie klagen wir an?

Das ist von Situation zu Situation zu beurteilen.

- In schwerwiegenden Fällen sollte die Anklage nie in der Gegenwart des Täters oder der Tätergruppe geschehen, sondern mit einem Helfer oder Jüngermacher allein vor Gott.
- In mittelschweren Fällen kann ein Mediator dazu genommen werden. Wir gehen aber zuvor den Weg bis zur Vergebung ohne Täter!
- In leichteren Alltagsfällen kann es sofort zu zweit, vom Opfer zum Täter oder umgekehrt hin geschehen, nachdem wir es innerlich im Gebet mit Gott geklärt haben.

Alles muss zuerst mit Gott abgehandelt werden (Anklage, Busse, Vergebung), so dass die Liebe wieder in unsere Herzen fließen kann und wir zu einer Konfrontation fähig werden. Als Kriterium, ob die Opfer und Täter zu zweit einander anklagen sollen, gilt die Fähigkeit zu prüfen, ob ohne weitere Verletzungen angeklagt werden kann. Es sollte zu keinen neuen Gefühlsausbrüchen kommen. Beide sollen mit einem „nicht verstanden werden“ umgehen können. Es besteht das Recht jederzeit auszusteigen. Opfer müssen lernen, ihre

Eltern und Grosseltern oder andere Erzieher als Täter anzuklagen. Warum? Die Eltern und Grosseltern haben in erster Linie nicht gegen die Kinder gesündigt, sondern gegen Gott! Warum? Eltern und Grosseltern haben nicht das Wesen Gottes vermittelt und wurden allein schon dadurch schuldig! Jesus sagt: *„Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Anstoss gibt, für den wäre er besser ... er würde in die Tiefe des Meeres versenkt“* (Mt 18,6). Wer hat kleinen Kindern nicht Anlass zur Sünde gegeben?

Was geschieht bei der Anklage?

Wir ziehen bewusst einen Teil des jüngsten Gerichts vor. Was gerichtet ist, gilt am jüngsten Gerichtes als erledigt. Es ist besser, in der Gegenwart mit allen Anklagen umzugehen, als im zukünftigen Gericht Gottes. Jesus sagt: *„Die Königin von Mittag wird auftreten im Gerichte wider dieses Geschlecht und wird es verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo!“* (Mt 12,42). Jede Generation muss mit ihren Defiziten, falschen Gottesbildern, ihrer Hilfs- und Sprachlosigkeit etc. umgehen. Wir bringen jetzt das ans Licht, was sonst eines Tages vor allen aufgedeckt wird.

Was ist aber, wenn ein oder beide Elternteile schon verstorben sind? Wir sprechen nie direkt mit den Verstorbenen. Wir klagen Verstorbene über Jesus an. Bei sehr stark belasteten Menschen ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen und mit ihnen immer wieder mit neuen Offenbarungen und Erkenntnissen, die zu Anklagen führen, durch den Kreislauf durchzugehen. Wir gehen jeweils nur mit einer Anklage oder Angelegenheit in den Kreislauf hinein, oder mit einem Bündel ähnlicher Festlegungen, falscher Idealbildern oder Anklagen. Gewöhnlich braucht es mehrere Einstiege und Durchgänge bis zur Buss- und Vergebung. Das sind keine oberflächlichen Schnellschüsse. Während der Anklagen vergehen oft Stunden.

Das Opfer lernt die Gefühle wahrzunehmen. Opfer unterdrücken Gefühle aus Angst vor neuen Verletzungen. Viele Menschen haben so schwere Verletzungen aus ihrer Kindheit, dass sie ihre verletzten Gefühle hüten wie Geheimnisse, statt sie klar aussprechen und bekennen zu können. Wenn ein Kind immer wieder von der Mutter oder vom Vater hört: „Höre auf zu schreien, sonst schlage ich dich“, wird zum Beispiel das Gefühl der Trauer mehr

und mehr abgewürgt. Wenn Kinder schreien, brauchen sie die Zusage der Liebe Gottes und unsere Liebe, bevor etwas anderes hilft. Wenn ein Kind immer wieder hört, dass es nichts wert ist und nichts kann, so wird es sich minderwertig fühlen und braucht Befreiung. Das Gefühl des Zorns wird oft unterdrückt und muss hervorgebracht werden. Zorn setzt Grenzen und ist ein wichtiges Gefühl. Es ist wichtig, dass wir den Zorn zulassen, weil er uns geschenkt wurde, um uns abzugrenzen. Zorn ist ein Gefühlsausdruck, der zwar nicht die Gerechtigkeit Gottes bewirkt, aber diese einfordert. Manchmal müssen betroffene Opfer den Heiligen Geist bitten den Zorn und andere Gefühle freizugeben, weil sie selbst keinen Zugang zu ihren Gefühlen mehr haben.

Was wir ins Unterbewusstsein verdrängt haben, kommt durch das Wirken des Heiligen Geistes zum Vorschein. Das gilt im Besonderen für tiefsitzende Wut, Hass, Zorn, Gleichgültigkeit und Verachtung, die oft auch aus dem sexuellem, emotionellem oder religiösem Missbrauch entstanden sind. Es gilt für Menschen, die unter verschiedenen Formen von Kontrolle gelitten haben. Das ist bei Sondergruppen und Sekten üblich, die Verhalten (restriktive Lebensordnungen), Gedanken (Indoktrination), Gefühle (Angst und Schuld) und Informationen kontrollieren.

Wie gehen wir in der Anklage vor?

Wir können uns einen Gerichtssaal vorstellen. Gott ist Richter. Jedes Opfer darf wissen, dass Jesus in der Anklage als Anwalt neben ihm steht. Der oder die Täter sitzen in der Vorstellung des Opfers als Angeklagte auf der Anklagebank. Es wird einzeln und nametlich angeklagt. Das Opfer, das zum Täter wurde, wird sich hinterher selbst auch anklagen und Busse tun. Die Vergeltung ist uns gewiss! Das ist eine gute Nachricht. Wir wissen, dass alles was wir hier auf Erden richten, im Himmel nicht mehr gerichtet wird. Es gilt für den Himmel als erledigt. Alles was wir jetzt schon richten, ist frei vom zukünftigen Gericht Gottes. Wir richten letztlich nicht den Nächsten, sondern richten unser eigenes Herz auf Gott und seine Gerechtigkeit aus. Diese Vollmacht hat Jesus uns zugesprochen (Mt 18,15-18)!

Wir können folgendermassen vorgehen: „Was hast du (Name des Täters) alles meinem geliebten Jesus und mir angetan? Ich verurteile dich (Person; Vater

Mutter mit Namen nennen) und deine Taten (Beispiele benennen). Du bist ein Lügner, Egoist, Mörder, Feigling, Schwätzer (Bezeichnung nennen). Wir wiederholen die Anklagen nicht. Nach den Anklagen übergeben wir im Gebet alle genannten Personen der Gnade und Gerechtigkeit des Herrn. Dadurch wird der Gerechtigkeit Gottes genüge getan!

Falls die Erkenntnis aus der Schrift oder einer Offenbarung mich als Täter überführt, so gilt es, den eigenen Zustand und die Folgen meiner Handlungen so zu sehen, wie sie Gott sieht. Alle Herzensgedanken, Worte, Gefühle und Handlungen werden vor Gott gerichtet (Hebr 12,23).

Wenn der Heilige Geist unschöne Dinge aufzeigt, so ist es ein Beweis der Liebe Gottes. Wir erhalten eine Gelegenheit, in der Heiligung voranzukommen. Ich komme ins Reine mit Gott, Menschen und der Natur (selbst das Land kann gemäss vielen Bibelstellen gereinigt werden). Wir machen uns nichts mehr vor. Im Geist zu leben ist ein Geschenk Gottes.

In unserer gefallenen Welt, ist jeder Täter ein Opfer und jedes Opfer wird zum Täter! Wir sollten den Kreislauf aus beiden Positionen, aus der Opfer- und Täteransicht durchlaufen. Es macht Sinn, sich zuerst mit seiner Opferrolle auseinanderzusetzen. Opferlisten und Täterlisten, die der Bibel entnommen werden, können dabei hilfreich sein. Der Prozess geht über das Verstummen der Anklagen bis zur Freisetzung und zur Freimütigkeit.

Wer innerlich durch das Gewissen, in den Gedanken, oder äusserlich im Alltag als Opfer oder Täter überführt wurde, sollte sofort die volle Verantwortung übernehmen (Busse tun). Der Täter muss ein ehrliches Geständnis vor Gott ablegen. Er darf sich nicht mit Halbwahrheiten zufrieden geben. Danach wird Gott ihm zeigen wie er im Kreislauf weitergehen kann.

Ein Opfer übernimmt dann die Verantwortung, wenn er oder sie über die Verletzungen mit Gott und später mit dem Täter spricht. Es ist immer sinnvoll, einen Zeugen dabei zu haben, ausser es sind kleinere Missverständnisse, oder Vergehen die sofort bereinigt werden können. Das bringt uns auf die Siegerstrasse. Gott will uns als Sieger sehen. Johannes sagt: „*Und sie haben ihn (Satan) überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!*“ (Offb 12,11).

Fragen zu Offenbarungen:

Was hat mir Gott gezeigt? Was habe ich erkannt?

Wozu drängt es mich in meinem Innern?

Wo und worüber empfinde ich den grössten Schmerz?

Wo, wie und vom wem bin ich verletzt worden und habe dadurch noch offene Wunden in mir?

Welche Situation will ich nicht nochmals erleben und deshalb klären?

Wem stehe ich im Weg? Wer leidet wegen mir?

Wo schade ich der Ehre Gottes durch meinen zu hohen oder zu niedrigen Selbstwert oder durch meinen Lebensstil?

Der verlorene Sohn aus dem Gleichnis hatte eine einfache Eingebung die ihn zum Handeln bewog. Er sagte sich: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber verderbe hier vor Hunger.“ Diese Erkenntnis reicht aus, um den Heimweg anzutreten. Er wusste im Voraus, was er seinem Vater bei der ersten Begegnung sagen würde.

Das führt uns zum zweiten Schritt.

Schritt 2: Busse tun heisst Aufblicken zu Jesus

„Darum auch wir, weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns jede Last und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer die Rennbahn durchlaufen, welche vor uns liegt, im Aufblick auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet, die Schande nicht achtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Achtet auf ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und den Mut verliert! Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde“

(Heb 12,1).

Jesus hat für uns der Sünde bis aufs Blut widerstanden! Er hat für uns „die gegen uns bestehende Schuldschrift, welche durch Satzungen uns entgegen war, ausgelöscht und ... ans Kreuz geheftet“ gemäss Kol 2,14. Wo hat er widerstan-

den, gesiegt und die Anklagen, die gegen uns waren, vernichtet? Am Kreuz. Gott sagt: *„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungechtigkeit“* (Joh 1,7-9). Wir dürfen mit allem ans Licht kommen, um gute Beziehungen zu leben.

Der verlorene Sohn handelte richtig: *„Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heissen!“* (Luk 15,21).

Sünde ist immer gegen Gott, gegen mich selbst und gegen andere Menschen gerichtet. Es gibt keine Privatsünden. Wer sündigt, entfernt sich von Gott, verhindert immer Segen, schadet sich und anderen Menschen. Jede Sünde ist immer zuerst gegen Gott den Vater, Jesus den Sohn und gegen den Heiligen Geist gerichtet. Darum richtet sich auch unsere Busse immer zuerst an Gott den Vater, den wir nicht geliebt und nach dessen Willen wir nicht gelebt haben, an Jesus, der für unsere Sünden gelitten hat und gestorben ist und an den Heiligen Geist, den wir verachtet haben. Dann erst folgt unsere Busse in Bezug auf Bereiche, bei denen wir uns selbst geschadet haben und gegenüber den andern Menschen, die geschädigt wurden.

Gott will, dass wir für alle Sünden (als Täter und Opfer), Schuld, Unterlassungen und falsche Herzeshaltungen (keine Unterordnung) Verantwortung übernehmen. Alle Perfektionisten, Selbstverliebte, Aggressive, Verleugner, Gotteslästerer etc. müssen aufrichtig Busse tun. Sünde ist alles, was wir nicht in Übereinstimmung mit Gott leben. *„Alles aber, was nicht aus Glaubensüberzeugung geschieht, ist Sünde“* (Röm 14,23). Wir dürfen allen Ungehorsam nicht leichtsinnig nehmen, *„denn Ungehorsam ist Zaubereisünde, und Widerspenstigkeit ist Frevel und Abgötterei“* (1 Sam 15,23). Unser Spiegel ist das Wort Gottes. In einer besonderen Zusammenfassung sind es die Zehn Gebote aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 20. (Viele weitere Sünden-Listen sind in der Schrift vorhanden, z. B. in Gal 5; Eph 5).

Busse tun heisst, Verantwortung zu übernehmen! Wir übernehmen die Verantwortung, indem wir uns zu unserer gefallenen Natur bekennen, zu den

konkreten Sünden, und die daraus entstandene Schuld bekennen. Wir schieben die Schuld nicht auf andere Menschen oder die Umstände. Wir übernehmen überall dort die Verantwortung, wo Menschen durch unser sündhaftes Verhalten betroffen und zu Schaden gekommen sind. Der „Radius“ unserer Busse muss nicht darüber hinaus gehen.

Wo und wie steigen wir in ein gemeinsames Gespräch ein?

Wir fragen einander, wo es am meisten schmerzte. Wir erinnern uns an die Situation und erwähnen sie, ohne daraus eine Diskussion zu starten. Solange sich jemand rechtfertigt, ist er noch nicht in diesem Kreislauf. Wir wollen wissen, wo unser Gegenüber als Opfer innerlich resignierte oder als Täter andere abweisend von sich stiess oder verfolgte. Wer tiefe Ablehnung erlebte, der wird andere immer ablehnen, solange er nicht selbst vom Geist der Ablehnung frei ist. Jede Abgelehnte wird zum Rebell. Der eine Mensch rebellierte mehr aggressiv gegen aussen, der andere mehr passiv gegen innen.

Fragen zur Busse:

Welche Gefühle hat die Ablehnung, Verletzung oder Demütigung bei mir ausgelöst?

Was empfindest du als ungerecht, gemein etc.?

Wie habe ich innerlich mit Worten gegen dich reagiert?

Wie habe ich Gott damit beleidigt und Jesus Schmerzen zugefügt?

Wo wurde ich durch das Geschehen zum Täter und wo zum Opfer?

Wer litt unter meiner Reaktion am stärksten?

Über welche Worte und Taten empfinde ich Reue?

Wo brauche ich, oder sehne ich mich nach einer Entschuldigung?

Jesus gibt uns Zeit, Busse zu tun (Offb 2,21). Wir müssen die Zeit nutzen um so schnell wie möglich auf den Weg des Gehorsams zurück zu kommen. Wir gehen immer nur mit der zuvor ausgesprochenen Anklage (oder einer Gruppe von gleichartigen Anklagen) vor Gott und tun Busse, Punkt für Punkt. Opfer sollten Busse tun, weil sie Gott, nicht schon während dem Leiden angerufen haben.

- In der Busse erkennen wir, dass wir zuerst gegen Gott den Vater gesündigt haben. Wir haben als Bildnis Gottes nicht so gelebt, wie er es wollte. Wir sagen dem Vater, dass uns dies leid tut. Wir bekennen ihm unsere Sünden und die draus entstandenen Auswirkungen. Wir bitten, dass die Auswirkung der sündigen Handlungen mit der Barmherzigkeit Gottes, so weit wie möglich, gestoppt werden. Wir übernehmen auch die volle Verantwortung, wo wir bewusste Sünde nicht aufgedeckt (ans Licht gebracht) haben. Wer als Mitwisser nicht aufdeckt und schweigt, macht sich vor Gott schuldig. Das gilt besonders in engsten Kreis bei unserem Ehepartner, bei Kindern, Freunden oder Mitarbeitern. Das gilt aber auch auf regionaler, nationaler und politischer Ebene. Jakobus sagt dazu: „*Wer also Gutes zu tun weiss, es aber nicht tut, für den ist es Sünde*“ (Jak 4,17). Busse tun ist die Bitte an Gott, dass er die Sünde nicht anrechnet und das Gericht nicht ausführt, sondern Gnade erweist.

- In der Busse erkennen wir, dass wir an Jesus schuldig geworden sind. Jeder Mensch ist als Täter am Tod von Jesus mitschuldig! Wir stehen auf einer Stufe mit denen, die Jesus verspotteten, misshandelten, schlugen, geisselten, anspuckten, die Krone aufsetzten, und ihn kreuzigten. Meine sündige Natur und die daraus entstandenen Sünden brachten Jesus ans Kreuz, in die Todesqualen, in das Getrennt sein vom Vater und ins Grab. Als Täter erkenne und bekenne ich: „Das alles tat ich vor den Augen des himmlischen Vaters! Darum bekenne ich mich dir gegenüber als schuldig!“ Jesus kann sehr wohl unterscheiden, wer welche Sünde gegen ihn tat. Die Tatsache meiner Schuld bleibt. Jesus sagte: „*Darum hat der, welcher mich dir überantwortet hat, grössere Schuld*“ (Joh 19,11). Es bleibt aber nie bei der Schuld. Seine Auferstehung führt zu meiner Erlösung und zum ewigen Leben (1 Kor 15).

Meine Gedanken setzten ihm die Dornkrone auf.

Mein ungehorsames Herz führte zur Durchbohrung seines Herzens!

Ich übernehme die Verantwortung.

Meine Lieblosigkeit liess zu, dass sie ihm in die Seite stachen.

Mein Mund bewirkte, das sie in anspuckten.

Meine Hände führten zur Geisselung und Wundmalen an seinen Händen.

Meine Füße liessen ihn den Weg nach Golgatha antreten und führten zu den Wundmalen an seinen Füßen.

Der Schlüsseltext ist das Buch von Jesaja und im Besonderen das Kapitel 53. Die darin enthaltenen Wahrheiten dürfen persönlich aufgenommen werden. Jeder kann seinen Namen in diesen Text einsetzen um die eigene Schuld zu erkennen.

„Verachtet war er (Jesus) und verlassen von den Menschen (mir), ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir (ich) achteten seiner nicht. Doch wahrlich, unsere (meine) Krankheit trug er, und unsere (meine) Schmerzen lud er auf sich; wir (ich) aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und geplagt; aber er wurde durchbohrt um unserer (meiner) Übertretung willen, zerschlagen wegen unserer (meiner) Missetat; die (meine) Strafe, uns zum Frieden, lag auf ihm, und durch seine Wunden (bin ich) sind wir geheilt. Wir (ich) gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeder (ich) wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller (meine) Schuld auf ihn (Jes 53,3-6).

- In der Busse erkennen wir, dass wir gegen den Heiligen Geist gesündigt haben. Wir haben ihn betrübt und so verhindert, dass Segensströme fließen konnten. Wir bitten um Entschuldigung.
- In der Busse bekennen wir unsere Sünden. Wir unterscheiden zwischen Fehlern, Sünden, Unterlassungen, Flüchen, Gräueln, Okkultem und einem Bann. Die Sünde geschieht auf verschiedenen Ebenen.

Stammbaum der Sünde

<p>Ebene 1 <i>Ursünde Engel. Luzifer im Himmel und der Fall (Hebr.: pescha).</i></p> <p><i>Dafür brauchen wir keine Busse zu tun.</i></p>	<p><i>Hes 28</i> <i>Jes 14</i> <i>Luk 11</i></p>
<p>Ebene 2 <i>Ursünde Mensch. Adam durch den Ungehorsam und Eva durch die Verführung (pescha).</i></p> <p><i>Dafür sollten wir keine Busse tun. Wir trennten uns in der Entscheidung für Christus und in der Taufe von dem Wesen der Sünde.</i></p>	<p><i>1 Mose 2-3</i></p>
<p>Ebene 3 <i>Väter- (und Mütter-)Sünden. 3. bis 4. Generation nachwirkend (Hebr.: avon)</i></p> <p><i>Dafür sollten wir Busse tun.</i></p>	<p><i>2 Mose 20</i> <i>5 Mose 5</i></p>
<p>Ebene 4 <i>Volkssünde, Kollektive kulturelle oder religiöse Sünden</i></p> <p><i>Dafür sollten wir Busse tun.</i></p>	<p><i>3 Mose 1-6</i></p>
<p>Ebene 5 <i>Sünde in unserem Geist: Bewusst und unbewusst.</i> <i>Falsche Gottesbilder, Lebensmuster, falsche geistliche Verbindungen, die auf den Geist einwirken.</i></p> <p><i>Dafür sollten wir Busse tun.</i></p>	<p><i>Röm 1-3</i> <i>2 Kor 7,1</i></p>
<p>Ebene 6 <i>In der Seele: Werke des Fleisches, Worte, Gedanken, Gefühle, Schreiben, Vorstellungen, Wahrnehmungen, seelische Verstrickungen.</i></p> <p><i>Im Herzen: Motive, Herzensbeschlüsse.</i> <i>Haltungen, Lebensmuster (Geist) -> unwissentlich, geplant etc.</i></p> <p><i>Dafür dürfen wir Busse tun.</i></p>	<p><i>Jak 3-5</i> <i>Mt 5-7</i></p>
<p>Ebene 7 <i>In der Tat: Werke des Fleisches, im Leib (Sexualität) und ausserhalb des Leibes (Hebr.: chat), in Handlungen als Opfer oder Täter oder Pseudohelfer.</i></p> <p><i>Dafür dürfen wir Busse tun.</i></p>	<p><i>1 Kor 6.18</i> <i>Gal 5</i></p>

- In der Busse erkennen wir die Verantwortung, die wir für unsere Nächsten haben. Nachdem wir Busse für unsere Sünden getan haben, stehen wir vor Gott für das Fehlverhalten anderer ein. Die Busse soll stellvertretend geschehen. Es ist die Bitte, dass Gott ihnen ihre Sünde nicht anrechnet.

Busse sollte einmalig auch stellvertretend für die Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern väterlicher- und mütterlicherseits im Gebet geschehen (2 Mose 20,5). Gott lässt die Auswirkungen der Sünde bis in die dritte und vierte Generation nachwirken. Gleiche Sünden oder Verhaltensmuster sind oft über Generationen in Familien ersichtlich. Wir erkennen ja auch im Zusammenleben, wie sich die Verhaltensmuster über drei bis vier Generationen auswirken, sei es als Segen oder als Fluch. Wir sind aufgefordert, uns damit auseinanderzusetzen und uns zu stellen. In diesem Prozess lösen wir uns von allen negativen Einflüssen auf unser Leben.

Der Segen Gottes soll über tausend Geschlechter reichen. Das ist ein gewaltig grosses Angebot. „*Und tun Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten*“ (2 Mose 20,6). Wir bedanken uns bei Gott für das Gute und Schöne, das wir von unseren Vorfahren empfangen haben.

Busse für andere tun heisst, in den „Riss“ treten. Es bedeutet aber nicht, dass der Person, für die ich in den Riss trete, automatisch die Sünden vergeben werden. Jeder darf das selbst klären. Busse im Sinne von Umkehren (griech. Metanoia) kann nicht stellvertretend passieren – sehr wohl aber im Sinne von Verantwortung übernehmen. Im Bekennen stellen wir uns unter die Vergehen unserer Vorväter. Einige Glaubensväter praktizierten diese stellvertretende Busse (siehe Nehemia 9; Esra 9; Daniel 9).

Gott ist ein Gott der Generationen! Es ist unverzichtbar, dass die Kinder mit den Eltern und Voreltern tiefe Gemeinschaft pflegen, ihre Lebensgeschichten gut kennen und mit ihnen vor Gott treten. Viele Familien sind aber zerstört und brauchen dringend Versöhnung. Sie sollen durch den Kreislauf zusammenfinden. Falls wir wenig oder keine Informationen haben, ist der Heilige Geist treu und offenbart Wichtiges, Vergessenes oder Unbekanntes.

- In der Busse erkennen wir, dass die Sünde immer Konsequenzen mit sich bringt (Joh 8,34). Sie bringt uns immer in die Nähe von Dämonen. Das

Neue Testament kennt viele Warnungen und spricht offen über den Zusammenhang von Sünde und Dämonen (abgefallene Engel). „Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst! ... Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen“ (1 Kor 10,14-2). Diese Warnung ging an eine Gemeinde, die Sünde in ihrer Mitte duldete. Ihre Abendmahlsfeier war nicht echt. Weitere Stellen: „Denn schon sind etliche abgewichen, dem Satan nach (1 Tim 5,15); „Damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat“ (2 Kor 2,11).

Satan weiss um den Kreislauf der Erneuerung. Er hasst diesen Kreislauf und führt Menschen in den Kreislauf der Sünde und des Bösen. Satan verführt viele Menschen, so dass sie im Kreislauf des Bösen weitergehen. Dieser Kreislauf führt von der (1) Lüge und Täuschung zum (2) Hochmut und zu falschen Wahrnehmungen, zur (3) Anklage und Verleumdungen. Danach kommt es zu tiefster (4) Verachtung und Verfluchungen und zu bewussten (5) Schädigung und Betrug. Es geht weiter zur (6) Zerstörung der Persönlichkeit zu Abhängigkeiten und zu Erpressungen. Am Ende steht der seelische und geistliche Tod (7).



Der Mensch lässt durch häufige Übertretungen der Gebote Gottes zu, dass Dämonen Einfluss in seinem Leben nehmen. Das führt zu Belastungen, physischen und psychischen Störungen, Krankheiten, bis hin zu starken Besessenheiten (Abhängigkeiten von Dämonen). Solche Menschen werden fremdgesteuert. Wie kommen die Dämonen in den Körper und in die Seele des Menschen hinein? Im Vergleich mit einer Stadt, die erobert wird, kann folgendes kurz festgehalten werden. Zuerst werden die äusseren Tore angegriffen. Dann der innere Bereich und schliesslich der innerste Bereich.

Körper-> äussere Tore. „Mauern der Stadt“ (siehe Ebene 7)

+ Augen, riechen, tasten, hören, schmecken

- Verderbliche Filme, Musik, Pornos, Hurerei, Diebstahl etc.

Die Bibel nennt den Bereich des Körpers und der unerlösten Seele Teile des Fleisches des Menschen.

Seele-> innerer Bereich „der Stadt“ (siehe Ebene 6)

+ Verstand, Emotionen, Gedankenwelt, Phantasie, Traumwelt,

Unterbewusstsein, Gewissen, Intuition, Wille

- Passivität, Hypnose, boshafte Gedanken etc.

Geist-> innerster Bereich „der Stadt“ (siehe Ebene 5)

+ Gotteserkenntnis, Gottesliebe, Glaube, Hoffnung

- Anbetung falscher Götter, Menschenverehrung, Religion, Ideologien, Philosophien etc.

In der Busse soll jeder Bereich behandelt werden!

Busse ist jederzeit möglich: *„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es bekehrt ihn einer, so soll er wissen: wer einen Sünder von seinem Irrweg bekehrt, der wird seine Seele vom Tode retten und eine Menge Sünden zudecken“* (Jak 5,19-20). Es existiert aber auch ein Zustand, in dem eine Umkehr nicht mehr möglich ist, weil wir zu lange in der Sünde verhartet sind. *„Denn wenn wir freiwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt für Sünden kein Opfer mehr übrig“* (Heb 10,26; siehe auch Apg 5,1-11).

Gleich nach der Busse und der Vergebung, sollen sich Täter und Opfer bewusst von allen negativen Einflüssen, Flüchen, Süchten, angeborenen Krankheiten, Schwächen, Festlegungen, Bindungen etc. trennen bzw. lossagen. Busse ist immer eine Umkehr zu Gottes Ordnungen und somit eine Abkehr von den eigenen Wegen (Apg 26,18). Wir haben die Autorität, uns von allem Negativem zu trennen. Wir können das Böse im Gebet binden und von uns weisen und wir können uns aus den Machenschaften des Bösen lösen. Jesus sagt dazu: *„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist“* (Mat 18,18).

Die Busse schafft den Raum für die Befreiung auf der Ebene des Geistes, der Seele und des Körpers! Es macht aber Sinn, die Dämonen erst dann aus dem Leben zu weisen, wenn auch die Vergebung angenommen und ausgesprochen wurde.

Busse hat unmittelbare Auswirkungen. Es verändert unsere Haltung Gott gegenüber. Wir werden frei, die Vergebung anzunehmen. Nach der gründlichen Busse folgt nun der Akt der Vergebung. Wir bleiben bei der Busse, bis diese abgeschlossen ist und gehen erst dann zur Vergebung über. Die Bereitschaft zur Vergebung ist die erste Frucht der Busse.

Der verlorene Sohn bekannte sich schuldig vor dem Himmel (Vater, Sohn und Geist) und vor dem eigenen Vater. Er wurde nicht gedemütigt, angeschrien, verstossen, sondern sofort von den liebenden Armen seines Vaters umschlungen und geküsst. So ist unser Vater im Himmel!

Schritt 3: Vergebung

Vergebung folgt der gründlichen, aufrichtigen Busse. Ohne die Offenbarungen und die Busse ist die Vergebung unecht und hat keine Wirkung. Vergebung ist ein Geschenk Gottes an uns. Nach der Annahme verschenken wir die Vergebung grosszügig weiter.

Vergebung ist ein Akt der Liebe

Jesus aber sprach: „*Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun*“ (Lk 23,34). Jesus praktiziert die Vergebung als stellvertretende Fürbitte. Er ist es, der am Kreuz hängend, die Sünden vergibt. Der Akt der Vergebung steht dem König aller Könige zu. Er geht von ihm aus. Jesus delegiert seinen Jüngern, die Vollmacht, die Vergebung weiterzuleiten. Jesus sagte: „*Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten*“ (Joh 20,23).

Stephanus praktizierte die Vergebung sterbend, so wie Jesus, als Fürbitte für seine Mörder. Er sagte: „*Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!*“ (Apg 7,60).

Es ist wichtig, dass die Vergebung die Gott bereit hält, zuerst bei uns ankommt und von uns angenommen wird. Wenn wir die Vergebung angenommen und uns selbst vergeben haben, so ist Gottes Absicht zur Erfüllung gekommen. Sein Zuspruch ist uns gewiss. Gott vergibt uns gerne: „*Wer ist, o Gott, wie du, der die Sünde vergibt und dem Rest seines Erbteils die Übertretung erlässt, der seinen Zorn nicht allzeit festhält, sondern Lust an der Gnade hat? Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Bosheit bezwingen. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen!*“ (Micha 7,18-19). „*Was er vergeben hat, dessen wird er nicht mehr gedenken*“ (Heb 10,17)!

Wenn wir aus schwierigen Beziehungen herauskommen, sprechen wir die von Gott empfangene Vergebung den Menschen vor Gott zu, bevor die Menschen vor uns stehen. Die Menschen, die uns helfen, durch den Kreislauf zu gehen, werden so zu Zeugen der ausgesprochenen Vergebung. Der direkte Zuspruch wird später erfolgen. Wenn wir in soliden Beziehungen stehen, soll die Vergebung direkt und sofort zugesprochen werden. In schwierigen Fällen können wir die Vergebung beim Opfer später einholen und dem Täter gegen-

über aussprechen. Gottes Vorstellungen sind klar. Die Vergebung soll so geschehen, wie Gott uns vergibt. *„Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebet einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat“* (Eph 4,32). Wir handeln. Es spielt keine Rolle, wie unser Gegenüber auf die Vergebung reagiert! Wenn wir die Vergebung nicht weiterleiten, so verliert sie die Wirkung, die sie zuvor in uns auslöste. Wir bleiben Gefangene und kommen nicht in die Freiheit hinaus. *„Also wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen die Fehler vergebet“* (Mt 18,35).

Vergabung ist ein Akt der Autorität

Jeder Jünger hat „in Christus“ diese Autorität. Mit dieser Autorität darf niemand leichtsinnig umgehen. Sie ist sehr kostbar! Vergebung geschieht auf der Ebene des Herzenshaltung und der Worte. Ich muss klar sagen, wofür ich vergebe oder Vergebung einhole. Jeder muss aktiv darum bemüht sein, dass er die Vergebung einholt, oder diese ausspricht. In der Vergebung gebe ich den Menschen frei. Ich lasse ihn innerlich los.

Die Zeit für die Vergebung muss reif sein

Es gibt die abwartende und die zurückhaltende Haltung beim Aussprechen der Vergebung. Im Herzen soll sie so schnell wie nur möglich geschehen. Die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern lehrt uns, dass die Zeit für die Vergebung reif sein muss. *„Da nun Joseph seine Brüder sah, erkannte er sie, verstellte sich aber und redete hart mit ihnen und fragte sie: Wo kommt ihr her? Sie antworteten: Aus dem Lande Kanaan, um Speise zu kaufen! Aber wiewohl Joseph seine Brüder kannte, kannten sie ihn doch nicht. Und Joseph gedachte der Träume, die er von ihnen geträumt hatte, und sprach zu ihnen: Kundschafter seid ihr; zu sehen, wo das Land offen ist, darum seid ihr gekommen! Sie antworteten ihm: Nein, mein Herr; deine Knechte sind gekommen, um Speise zu kaufen!“* (1 Mose 42,7-10). Joseph erledigt die Sache bewusst nicht schnell. Er liess seine Brüder ihre bösen Taten in Erinnerung kommen. Er führte sie in die Selbstanklage. Sie sollten zuerst ihre Schuld erkennen, bevor er sich ihnen zu erkennen gab und ihnen vergab.

Wie sollen wir vergeben?

Opfer und Täter müssen beide aktiv werden! Jesus sagt: „*Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dasebst eingedenk wirst, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe*“ (Mt 5,23-24). Zum einem sollte das Opfer erkennen, wo es dem Täter nicht wirklich vergeben hat. Zum anderen sollte der Täter erkennen, wo die Vergebung dem Opfer gegenüber nicht geschehen ist und die Versöhnung unterlassen wurde.

Vergebung ist ein Willensakt

Wir sollen immer von Herzen vergeben. Es soll willentlich und nicht von den Gefühlen abhängig geschehen. Der Grund unserer Vergebung muss klar benannt werden. Nichts soll nebulös oder missverständlich sein. Vergebung kann in Etappen geschehen. Jeder kann nur dort vergeben, wo er zuvor überführt wurde und Busse getan hat. Es ist sehr oft so, dass einige Punkte später angesprochen und vergeben werden können. Vergebung ist oft ein Prozess. Während der Vergebung ist es wichtig sich einander offen in die Augen zu schauen. Wir erkennen in den Augen, ob unser Gegenüber ernsthaft um Vergebung bittet oder von Herzen Vergebung zuspricht.

Wer bereits vergeben hat und zur Versöhnung bereit ist kann im Kreislauf weitergehen, auch wenn sein Gegenüber stehen bleibt. Es gibt Menschen, die vergeben haben, aber sich nie um eine Versöhnung bemühen. Sie dringen leider nicht bis zur ganzen Segensfülle Gottes durch. Es gibt Menschen, die einem ehemaligen Täter vergeben haben und zur Versöhnung bereit sind, aber eine direkte Begegnung mit dem Täter im Moment nicht sinnvoll ist, weil sie im Moment dafür zu schwach sind, oder der Täter uneinsichtig ist. Dieser Fall trifft oft bei Vergewaltigungsopfern zu.

Einige Fragen, die den Einstieg in die Vergebung erleichtern.

Wie ist die Vergebung, die Gott dir schenkte, bei dir angekommen?

Hast du Frieden erhalten?

Sind noch Selbstanklagen vorhanden?

Sind alle Rachedgedanken verstummt oder sind sie noch vorhanden?

Wofür kannst du Vergebung annehmen oder zusprechen und wo geht es noch nicht?

Ist noch Hass, Wut und Ablehnung in dir?

Was löst die Vergebung bei dir aus? Welche Gefühle überwiegen?

Konnte ich innerlich alle Anklagen, Vorwürfe, loslassen?

Ist aus der Vergebung neue Liebe entstanden? (Luk 7,47-48)

Ein Beispiel aus einem Gespräch eines Täters, der zum Opfer spricht: „Gott hat über meinen Neid gesprochen. Es wurde mir klar, dass du eine der betroffenen Personen bist. Ich habe vor Gott Busse getan und lerne, im Geist zu leben. Ich habe von Gott Vergebung erlangt und bitte dich, dass du mir ebenfalls vergibst. Besonders während unseren Treffen (es folgt nun eine konkrete Situation) war ich neidisch auf dich. Kannst du mir vergeben?“

Ich empfinde aber, dass du mir gegenüber nicht aufrichtig warst!

Willst du darüber reden?

Nachdem gegenseitig die Vergebung ausgesprochen wurde, sollten die Betroffenen nicht nachtragend sein, sondern das Bekannte als erledigt behandeln. Ob die Sache erledigt ist oder nicht, zeigen folgende Testfragen:

Wie reagiere ich innerlich, wenn es zu einem Wiedersehen, oder zur Erinnerung an den ehemaligen Täter kommt?

Kann ich frei über das Vergangene austauschen?

Habe ich angefangen, wohlwollend ohne Misstrauen über den Täter, das Opfer zu denken?

Bin ich ein Freigelassener, der sein Gegenüber segnen kann?

Kommen beim Wiedersehen oder in den Erinnerungen an den Täter noch irgendwelche negativen Gedanken oder Gefühle hoch, so sollte gehandelt werden.

1. Falls dies zutrifft, so ist es ratsam Gott zu fragen, warum dem so ist. Ein erneuerter Einstieg im Kreislauf ist nötig.
2. Falls es zutrifft könnten es unnötige, gedankliche, satanische Angriffe sein, denen widerstanden werden muss.
3. Falls es zutrifft könnte es die berechtigte Angst sein, dass bei Nähe zum ehemaligen Täter die Verletzung wieder geschieht. Es ist noch nicht verheilt.

Vergebung hat immer positive Auswirkungen:

Jakobus sagt: „*Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung*“ (Jak 5,15-16). Hier ist ein direkter Zusammenhang zwischen Vergebung und Heilung ersichtlich. Das ist für den Kreislauf der Erneuerung von grosser Bedeutung.

Wie geht es nach der Vergebung weiter?

Falls es sich um tiefe Verletzungen handelt, können im Prozess der Vergebung tiefliegende Schmerzen hervorkommen. Wir gehen direkt in die innere Heilung, Befreiung von Dämonen, Heilung des Körpers hinein. Die Bereitschaft zur Vergebung öffnet die Türe zur inneren Heilung. Vergebung geschieht immer wieder während des Prozesses der inneren Heilung. Es ist wichtig, sich vom Geist Gottes leiten zu lassen und willentlich zuerst als Opfer dann als Täter durch den Prozess zu gehen. Wir sind immer Opfer und Täter in einer Person!

Wie sieht der Prozess der inneren Heilung aus? Der Jüngermacher geht den Prozess mit dem Jünger zusammen durch. Der Jüngermacher ist dabei ein Helfer und Zeuge. Der Hilfesuchende hat dieselbe Autorität „in Christus“ und soll so viel wie nur möglich selbst im Gebet vorangehen.

Ein mögliches Vorgehen wird hier mit einigen Punkten beschrieben.

Der Geist des Menschen ist durch die Offenbarung, Busse und Vergebung gestärkt. Wir nehmen bewusst unsere Stellung im Himmel an. Wir sitzen mit Christus im Himmel. „*Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus*“ (Eph 2,6). Wir sind also nicht nur mit Jesu gekreuzigt und mitauferstanden, sondern auch mit ihm in den Himmel versetzt! Wir sind jetzt schon Himmelsbürger. Unser Geist hat allezeit Zugang zum Herzen und zum Thron Gottes. Unsere Seele hat ihre Identität darin, dass wir in Christus wohnen und Christus gleichzeitig in uns wohnt! Dies sollten wir immer wieder in Anspruch nehmen und proklamieren. Widersprechende Aussagen oder Gefühle und weltliche Ansichten und Verständnisse, müssen bewusst abgelegt werden. Paulus ermutigt dazu in 2 Kor 11,1-6.

Wir widerrufen alle Lügen, die wir zuvor glaubten und proklamieren mit treffenden Bibelworten die Wahrheit Gottes.

Der Heilige Geist offenbart ein bestimmtes Erlebnis (oder mehrere) aus der Zeit der Zeugung, Schwangerschaft, aus der frühen Kindheit, oder einschneidende, noch nicht bekannte Erlebnisse. Diese Ereignisse sind von grosser Bedeutung, denn sie prägten unser Leben und gaben dem Leben eine Ausrichtung. Niemand kommt an einer Aufarbeitung dieser Ereignisse vorbei. Schon bei der Zeugung und auch während der Schwangerschaft können sowohl Vertrauen als auch Ängste auf den Embryo übertragen werden. Der Heilige Geist führt uns in der Aufarbeitung. Wir vertrauen uns ganz seiner Führung an.

Die betroffene Person geht im Gebet zusammen mit Jesus an den Ort des Geschehens zurück. Das ist wichtig. Oft durchlebt sie nochmals die Schmerzen, Handlung, Nöte, Demütigungen, Scham. Diesmal ist sie jedoch nicht mehr allein, sondern mit Jesus zusammen. Oft sieht die Person, wenn sie in der Opferrolle ist, Jesus mit den inneren Augen, wie er tröstend und mitleidend am Tatort dabei war. Wenn wir in der Täterrolle sind, so steht Jesus oft traurig daneben.

Es geht nicht darum, Schmerzen und Demütigungen nochmals zu durchleben, sondern darum, Jesus als den Gegenwärtigen zu erkennen und wahrzunehmen, wie es ihm in der Situation erging. Wir dürfen alle Schmerzen Jesus abgeben. Wir haben nicht das Recht, Schmerzen zu behalten.

Gott ist immer gegenwärtig (Ps 139). *„Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!“* (Heb 13,8). Jesus hat alle unsere Sünden getragen, auch die der schmerzhaften Situationen.

Die Begleitperson sollte innerlich mitgehen. Die Begleitperson lernt so das Mitleiden und die Empfindungen von Jesus besser kennen. Der Jüngermacher, Seelsorger oder Betreuer soll Empathie zeigen und mitleiden. Es folgt der Schritt der Loslösung und der Befreiung.

Die Person vergibt ihren Peinigern im Namen von Jesus. Jetzt kann die Person die Dämonen selbst austreiben, falls sie dazu Mut, Kraft und Glauben hat. Dabei soll der Dämon nach dem Namen der von ihm verursachten Sünde genannt werden. Andere Namen sind unwichtig. Die Dämonen wurden durch die vorausgehende Busse und Vergebung total geschwächt. Sie fühlen

sich im Körper des Menschen nicht mehr wohl und habe alle ihre Aufenthaltsrechte im Menschen verloren. Dämonen haben nur dann Aufenthaltsrechte im Menschen, wenn der Täter oder das Opfer sich selbst gefällt und innerlich nicht aufräumt. (Wie zum Beispiel stinkender Unrat im Keller und Mäuse. Der Unrat ist die Sünde und die Mäuse sind die Dämonen. Wo keine Nahrung für die Mäuse mehr ist werden sie schwach.)

Die Dämonen werden unter die Füße von Jesus befohlen. *„Denn er (Jesus) muss herrschen, «bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat»“* (1 Kor 15,25). Jesus ermutigte seine Jünger mit folgenden Worten: *„Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich habe euch Vollmacht verliehen, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen“* (Luk 10,18-19).

Achtung: Ausgefahrene Dämonen versuchen, mit weiteren Dämonen zurückzukommen, um eine neue noch stärkere Festung gegen Gott im Inneren des ehemals Belasteten aufzubauen (Luk 11,26). Das wird durch den Heiligen Geist und das Leben im Kreislauf der Erneuerung und in den Kreisläufen der Dankbarkeit und der Jüngerschaft vermieden. (Siehe Kapitel 3)

Jesus und der Vergebende verlassen gemeinsam die Orte des Schmerzens, des Traumas, der Demütigung, der Scham, der Folter etc. und „schliessen hinter sich“ die Türe zu. Jesus hat die Schlüssel *„Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, welcher den Schlüssel Davids hat; der öffnet, dass niemand zuschliesst, und zuschliesst, dass niemand öffnet“* (Offb 3,7).

Die Vergebung wird, falls nicht schon zuvor geschehen, dem Täter oder den Tätern im Namen Jesu zugesprochen. Es soll immer auch gesagt werden, wofür wir vergeben. Das geschieht zuerst vor Gott und dann auch den Betroffenen gegenüber. Falls es mündlich nicht möglich ist, kann eine schriftliche Mitteilung mit dem Zuspruch der Vergebung versandt werden. Weiter sollte es, falls es möglich ist, zu einem klärenden Gespräch mit dem Täter kommen.

Viele Täter sind sich ihres negativen Einflusses nicht bewusst. Deshalb müssen wir den Täter mit dem von ihm verursachten Schaden konfrontieren. Täter, die nicht einsichtig sind, sollen nicht bedrängt oder manipuliert werden, sondern im Gebet Gott übergeben werden. Gott zeigt auf welche Täter bei der Polizei anklagt werden müssen, um das Gesetz einzuhalten. Reuige

Täter werden sich selbst anzeigen, falls es die Situation erfordert. Der Schritt der Vergebung bleibt nicht ohne Auswirkung. Es ist spannend zu beobachten, wie Gott oft zeitgleich an Betroffenen am Wirken ist. Zur selben Zeit, in der Befreiung geschieht, wirkt Gott am Täter oder an der Tätergruppe, ohne dass diese von der Befreiung wissen.

Vergebung sollte mit der körperlichen Heilung Hand in Hand gehen: *„Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben? oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und wandle? Damit ihr aber wisset, dass des Menschen Sohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gelähmten, stehe auf nimm dein Bett und gehe Heim“* (Mk 2,9-10).

Die betroffene Person, die mit Jesus durch den Kreislauf geht, kann mit einem gestärkten Geist dem eigenen, kranken Körperteil laut die Heilung zusprechen. Der Betreuer oder Jüngermacher ist bereit, mit seinem Glauben zu helfen. Das ist kein Automatismus, sondern ein Akt des Glaubens. Ohne Glauben können wir Gott nie gefallen (Heb 11,6). Krankheiten und sogar ein verfrühter Tod werden häufig im Zusammenhang mit eigenem Versagen und Sünde gebracht. So steht geschrieben: *„Es prüfe aber ein Mensch sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen; denn wenn wir uns selbst richteten [durch den Kreislauf gehen], würden wir nicht gerichtet werden“*

(1 Kor 11,28-31).

Krankheit ist nicht immer auf eine persönliche oder familiäre Sünde zurückzuführen. Manchmal sind es Auswirkungen des Bösen, weil zu wenig Schutz vorhanden war. So kann Jesus, der alles Böse besiegt hat, triumphieren und die „Werke Gottes“ sichtbar machen (Joh 9,3-4).

Wenn Gott nicht spontan heilt, darf der Kranke weiter hoffen und wissen, dass er spätestens mit dem Auferstehungsleib geheilt sein wird. Veränderte Lebensumstände sind Begleitmassnahmen. Umstellung bei der Ernährung, intensivere Bewegung oder ein Umzug in eine andere Umgebung sollten berücksichtigt werden. Wir wissen, dass Gott Heilung an Ärzte delegieren kann. Wer aber Ärzte an erster Stelle hat und Gott an Zweiter, lebt schon in Sünde. Es ist nicht der Wille Gottes, dass ein Mensch äusserlich geheilt und innerlich

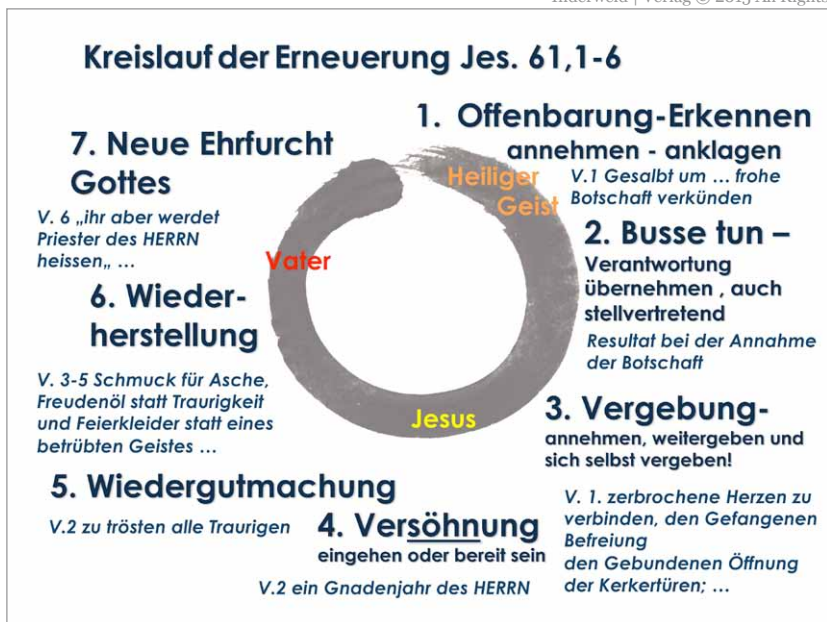
krank und gebunden ist (Mt 18,8). Deshalb sollte der Kreislauf der Erneuerung immer wieder von Anfang an durchlebt werden.

Dieser Befreiungs- und Heilungsprozess macht deutlich, dass wir uns im Königreich Gottes befinden. Jesus sagt: „*Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen*“ (Mt 12,28).

Wie gehen wir weiter?

Nach der Austreibung der Dämonen und der darauffolgenden körperlichen Heilung, dürfen wir für den Beteiligten um eine Erfüllung des Heiligen Geistes bitten. Gott gewährt es gern (Eph 5,18). Die Erfüllung mit den Heiligen Geist zeigt dem Betroffenen, dass ein wichtiger Sieg errungen wurde. Manchmal salben wir den Befreiten mit Öl. Der Geheilte, der Befreite und alle Beteiligten sollen Gott immer gemeinsam die Ehre geben.

Der Prophet Jesaja spricht von diesem Weg in die Freiheit. Jesaja beschreibt, dass Niedergeschlagene durch den Prozess der Heilung der Herzen und Befreiung aus den seelischen Kerkern hin zum Trost und zur Freude geführt werden können. Das ist eine gute Nachricht für alle Menschen, die durch grosse Nöte gingen. Das gilt auch für Menschen, die durch Traumata, Verlassenheit durch den Verlust von geliebten Angehörigen, durch erschreckende Kriegserlebnisse oder durch Folter und schwerwiegende Manipulation gehen mussten. Auch in diesen schweren Fällen ist der Kreislauf der Weg zur Heilung. Jesaja verheisst Heilung, Schmuck, Freudenöl und sagt klar und deutlich, dass wir alle Priester des Herrn sind (siehe auch 1 Petr 2,9). Diese Verse nahm Jesus als seinen Grundauftrag an (Luk 4,18).



Nach einem Sieg bleiben wir nicht stehen, sondern stellen diagnostische Fragen: (Diese Liste ist nicht vollständig)

Was muss in uns noch sterben, weil es irdisches, fleischliches Verhalten ist? „Tötet daher eure Glieder ...“ (Kol 3,5). „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch; diese widerstreben einander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt“ (Gal 5,16-17). Nicht alles hat mit dämonischer Belastung zu tun, sondern mit dem eigenen sündigen Zustand.

Was muss in meiner Seele noch durch die Wahrheit geheilt werden (Joh 17)? Die Heilung von einem falschen Gottes- oder Menschenbild benötigt ein aktives Umdenken. Es ist wichtig, dass wir Gott als liebenden Vater erkennen, erleben und innige Gemeinschaft mit ihm pflegen. Warnungen vor Täuschungen sind angebracht: „Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gut“ (2 Kor 11,4).

Besondere Beachtung gilt der Heilung von verletzten Emotionen und von pervertierter Sexualität. Die Schrift sagt: „*Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Fliehet die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist ausserhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist*“ (1 Kor 6,17-19); „*Weder Unzüchtige noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und das sind manche von euch gewesen, aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes*“ (1 Kor 6,9-11). Nur die abgewaschenen, geheiligten und gerechtfertigten Nachfolger erben das Reich Gottes.

Was muss an Beziehungen oder falschen Lehren losgelassen und abgelegt werden?

„*Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein*“ (Hebr 4,12). Wir sollten uns täglich vom Wort Gottes beeinflussen lassen. Körper, Seele und Geist müssen von Negativem getrennt werden. Der Geist muss über die Seele herrschen, und die Seele über den Körper. Alle geistlichen (okkulten, esoterischen) und seelischen Bindungen an Menschen (Ex-Partner, Eltern, Arbeitsgeber, Idole, Tiere, Gegenstände) und körperlichen Bindungen (sexuell, materialistisch) müssen gelöst und im Namen Jesus getrennt werden. Zur Trennung gehört auch die Vernichtung von Gegenständen, die im Zusammenhang mit der Sünde stehen.

Was und wem müssen wir widerstehen?

Wir widerstehen der Sünde, die in unserem Fleisch wirksam sein kann und allen Angriffen von aussen. Jakobus sagt: „*So unterwerfet euch nun Gott! Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch; nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, die ihr geteilten Herzens seid!*“ (Jak 4,7-8).

Was muss veredelt und gestärkt werden?

Es geht um Charakterveränderungen: *„So setzet nun all euren Fleiss zu dem hinzu und reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber die Ausdauer, in der Ausdauer aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe zu allen Menschen“* (2 Petr 1,5-7). Diese Verse beschreiben einen positiven, zyklischen Kreislauf.

Was muss erweckt werden?

Wie steht es mit der ersten Liebe? Jesus klagt den Liebesmangel an: *„Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast“* (Offb 2,4). Jesus will, dass er immer unsere erste Liebe ist. Er tadelt nicht nur, sondern ermutigt. Er spricht allen Verfolgten Glaubensmut zu (Offb 2,10).

Welche Quellen müssen genauer geprüft werden, ob sie von Gott oder von Satan kommen?

Sind die Träume, Visionen, Berufungen echt? Geistliche Väter und Mütter sind in der Lage, dies mit ihren Jüngern durchzugehen, zu prüfen und zu interpretieren. Laufen wir in Gottes Ordnungen, so gilt: *„Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus“* (Phil 4,7).

Während der Offenbarungen befinden wir uns in einem Gerichtssaal. Während der Busse sind wir auf dem Schädelberg auf Golgatha vor dem Gekreuzigten. Die Vergebung führt direkt in die Freude des Herrn.

Bei der Vergebung brechen wir in geistgewirkte Freude durch. Die Wasserströme des Heiligen Geistes fliessen wieder durch uns (Joh 7,38). Es ist die Begegnung mit dem Auferstandenen. Das Grab ist leer. Die Schuldfrage ist erledigt. Wir erfreuen uns der Gegenwart Gottes. Jesus kann wieder seine Lammes- und Löwennatur durch uns königlich ausleben.

Wer Vergebung annehmen und weiterleiten konnte, hat schon eine schöne Stufe der Erneuerung erreicht. Der verlorene Sohn im Gleichnis von Jesus wusste um die volle Vergebung. Als sein Vater ihm um den Hals fiel und ihn küsste war die Vergebung besiegelt. Die Vergebung liess ihn im Herzen des Vaters ankommen. Er war wieder zu Hause!

Die Vergebung ist noch nicht die Versöhnung. In manchen Fällen führt ein schneller Weg von der Vergebung zu Versöhnung. Immer dann, wenn eine Trauerzeit benötigt wird oder schwere Verletzungen aufzuarbeiten sind, braucht der Prozess viel Zeit. Mit der Versöhnung gebe ich Gott die Gelegenheit, eine neue Beziehung aufzubauen. Wie bei jedem weiteren Schritt sollte unser Verlangen auf das Ziel ausgerichtet bleiben. Der Herr sagt: *„Siehe ich mache alles neu“* (Offb 21,5).

Der Weg zur Versöhnung ist nun frei.

Schritt 4: Versöhnung

Der Weg von der Vergebung zur Versöhnung ist aus Gottes Perspektive immer offen. Es gilt: *„Jaget nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird!“* (Heb 12,14). Schon bei der Vergebung erfahren wir den Frieden Gottes, aber erst mit der Versöhnung wird dieser festgemacht. In der Versöhnung wird ein Schlussstrich gezogen unter dem Erlebten. Negative Gedanken gegenüber dem Täter oder der Tätergruppe versinken im „tiefsten Meer“. *„Lasst euch mit Gott versöhnen“* (2 Kor 5,20). So wie wir in der Busse zuerst unsere Schuld Gott gegenüber bekennen, findet unsere Versöhnung zuerst mit Gott dem Vater, Sohn und dem Heiligen Geist statt. Danach kommt die Versöhnung mit mir selbst und mit dem Nächsten. Wenn ich mit Gott versöhnt bin, erkenne ich, dass er meine Identität ausmacht. Wenn ich mit mir selbst versöhnt bin, anerkenne ich, dass mir alles – alle Lebensumstände und mein Zustand- zum Besten diene und dienen wird (Röm 8,28).

In der Versöhnung bietet Jesus jedem die Gelegenheit an, ihn besser kennenzulernen. Der Ort (Raum) der Versöhnung gleicht einem gedeckten Tisch, zu dem wir alle einladen, denen wir vergeben und von denen wir Vergebung empfangen konnten. Jesus sitzt am Tisch und ist der Hausherr und Gastgeber. In der Versöhnung werden Beziehungen echter und tiefer. Jeder lernt in der Versöhnung neues Vertrauen aufzubauen mit den eigenen Familienangehörigen, mit Gläubigen, mit Weltmenschen und mit den ehemaligen Fein-

den. Darum geht es in der Versöhnung! Zur Versöhnung braucht es Liebe und den Willen, erneuert zu vertrauen. Die Versöhnung entspricht einer Bundeserneuerung. Wir erneuern den Bund, den Christus mit uns geschlossen hat, und bestätigen unsere Zugehörigkeit zueinander. Eine gemeinsame Abendmahlsfeier gehört dazu. Das ist der beste Ausdruck unserer Versöhnung. Das gegenseitige sich Segnen (wohltun mit allem, was mir zur Verfügung steht), ist ein Kernelement der Versöhnung.

Bei schweren innerlichen Verletzungen dauert der Prozess bis zur der Versöhnung länger, als etwa bei Missverständnissen oder leichten Verfehlungen. Ehemalige Opfer oder Täter lernen die Absichten Gottes kennen. Sie erhalten Einblicke, warum Verletzungen geschehen konnten. Sie erkennen auch, was sie durch ihr Verhalten beim Gegenüber angerichtet haben.

Die Versöhnung ist eine Einladung zum kontinuierlichen Wandel im Geist. Damit werden die alten Einfallstore „im Fleisch“ verschlossen. Der Rückfall in alte Denk- und Handlungsmuster ist immer noch möglich, aber unerwünscht und gefährlich. „*Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt*“ (Gal 5,13); „*und gebt nicht Raum dem Teufel*“ (Eph 4,27); „*Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum (mehr) zur Busse, obwohl er sie mit Tränen suchte*“ (Heb 12,17). Während der Versöhnung wird das Vertrauen wieder aufgebaut. Dazu müssen beide Seiten, oder beide Gruppen bereit sein. Leider lassen viele Menschen die Versöhnung in ihrem Leben nicht zu. Es ist ihre freie Entscheidung, ob sie es zulassen oder nicht. Wer zur Versöhnung bereit ist, muss unter Umständen auf den Partner warten. Oft dauert es Jahre, bis das Gegenüber zur Versöhnung bereit ist. Mit manchen Menschen kommt es nie zu einer Versöhnung. Es können Ungläubige oder Machtmenschen sein, denen ihre Schuld nicht bewusst ist, oder stark missbrauchte Menschen, die sich nichts sagen lassen wollen. Der Versöhnte kann in seiner inneren Entwicklung weitergehen, das heisst im Kreislauf der Erneuerung. Für ihn ist es wie eine „grüne Ampelwelle“ im Strassenverkehr.

Fragen zur Versöhnung:

Konnte neues, liebevolles Vertrauen aufgebaut werden?

Kommt es zu friedlichen Begegnungen oder Erinnerungen?

Welche Lernaspekte, die zum neuen Verhalten führten, sind vorhanden?

Wo ist eine Neuorientierung geschehen?

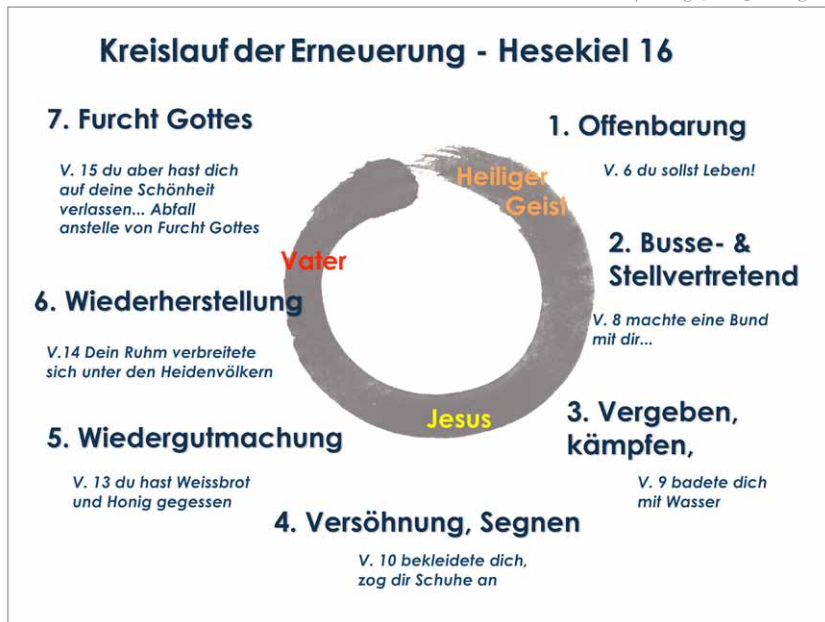
Wie erhält Gott die Ehre?

In dieser Phase werden sich diejenigen, die sich versöhnt haben, immer wieder gelassen begegnen können. Sie sind zum gegenseitigem Segen, zu wertschätzenden Worten und Taten bereit und praktizieren das. Es kann im Prozess der Versöhnung zu symbolischen Handlungen kommen, wie eine Fusswaschung, oder zu Beschenkungen gemäss der Liebessprache des Gegenübers. Versöhnung ist „Chefsache“. Während bei der Offenbarung, der Busse und der Vergebung der Heilige Geist stark am Wirken ist, kommt jetzt Jesus „voll zum Zug“.

In der Versöhnung liegt auch unsere Rechtfertigung vor Gott. Wir sind durch Christus gerecht Gesprochene (2 Kor 5,21). Es geht nun mit Jesus dem Vater entgegen. Jesus sagt „ich bin der Weg“ der zum Vater führt (Joh 14,6). Bei jedem Kreislauf erleben wir dies aufs Neue!

Die Versöhnung ist wie ein Fest auf dem Weg zum grossen Fest. In der Versöhnung kann das Neue, das Gott in den Herzen gewirkt hat, gemeinsam gefeiert werden. Der Kreislauf gilt ja nicht nur für Einzelne sondern auch für die ganze Gemeinde Gottes. Gott will, dass sein Volk in versöhnten Beziehungen lebt. Er hat es exemplarisch in Israel dargetan. Der Kreislauf, den Hesekiel aufzeigt, war eine Warnung für das Volk Gottes und gleichzeitig ein Aufruf zur Umkehr und Versöhnung.

Bei allen Stationen erkennen wir die Liebe und praktische Hilfe, die Gott seinem Volk schenkt. Wir erkennen auch die Parallelen zum verlorenen Sohn. Die Abläufe und die Geschenke Gottes in jeder Phase sind vergleichbar. Leider kam es beim Volk Israel nicht zur intimen Beziehung mit seinem Schöpfer. Sie sind immer wieder abgefallen.



Betrachten wir den Weg, den der verlorene Sohn zurücklegte, so erkennen wir, wie er mit äusseren Symbolen vom Vater bestätigt wurde. Der verlorene Sohn erhielt das beste Gewand (Feierkleid). Das ist ein prophetisches Bild. Es vermittelt die Gewissheit, dass er mit dem Vater versöhnt ist! Er muss nie mehr das alte stinkende Kleid der Schande und Sklaverei anziehen. Er kann das Kleid der Sohnschaft tragen. Durch die neuen Schuhe war er – in der prophetischen Sprache ausgedrückt – der Gesandte des Vaters. Sowohl Hezeziel wie auch Jesus benutzte dieselbe Symbolsprache für die Versöhnung! Der Weg der Erneuerung ist noch nicht zu Ende. Aus der Versöhnung heraus führt der Weg weiter in den fünften Bereich, die Wiedergutmachung hinein. Unsere Erfahrung zeigt, wie wichtig dieser Bereich ist.

Wie sieht eine Wiedergutmachung aus?

Schritt 5: Die Wiedergutmachung

Was beinhaltet die Wiedergutmachung und wie soll sie geschehen?

Jede Wiedergutmachung ist ohne die vorangehenden Schritte unecht und heuchlerisch. Sie verfolgt eigene Ziele, aber nicht Gottes Ziele. Auf dem Weg zum Ziel soll aber niemand die Wiedergutmachung auslassen. Das Ziel ist klar. Der Herr sagt: „Siehe ich mache alles neu!“

Die Wiedergutmachung ist nur möglich, wenn wir von der Liebe Gottes ergriffen sind. Zum Prozess der Wiedergutmachung gehört, so wie Jesus es predigt, die radikale Hingabe nach Geist, Seele und Leib an Gott (Mt 22,37; Liebesgebot). Paulus liefert uns den Anreiz dazu: „*So gebet nun jedermann, ... Ehre, dem die Ehre gebührt. Seid niemand etwas schuldig, als dass ihr einander liebet; denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt*“ (Röm 13,7-8). Haben wir durch unsere Sünde anderen Menschen geschadet und ihnen materiellen, geistigen oder geistlichen Verlust zugeführt, so soll dieser wiedergutmacht werden.

Die Wiedergutmachung ist in erster Line das Einüben eines neuen Lebensstils. Es geht nicht um eine Tat. Wir sind nun Versöhnte und geniessen diesen Zustand. Aus dem Sein heraus kommt es durch die Führung des Geistes zu Taten.

Beispiele der Wiedergutmachung:

„... oder etwas von all dem, worüber er falsch geschworen hat; und er soll es erstaten nach seiner vollen Summe und ein Fünftel davon noch hinzufügen. Wem es gehört, dem soll er es geben am Tag seines Schuldopfers“ (3 Mose 5,24); *„... wenn er nun, nachdem er also gesündigt hat, sich schuldig fühlt, so soll er den Raub, den er genommen hat, oder das erpresste Gut, das er sich gewalttätigerweise angeeignet hat, oder das anvertraute Gut, das ihm anvertraut worden, oder das Verlorene, das er gefunden hat, wiedergeben; ... auch alles, worüber er einen falschen Eid geschworen hat, soll er nach seinem vollen Wert zurückerstaten und noch einen Fünftel dazulegen; und zwar soll er es dem geben, dem es gehört, an dem Tage, da er sein Schuldopfer entrichtet“* (3 Mose 6,4-5).

Zachäus ging nach der Begegnung mit Jesus über diese Schriftstelle hinaus. Jesus führte ihn direkt in den Kreislauf hinein. Bei Zachäus (Luk 19,1-10), ging es um materielle Wiedergutmachung, aber auch um die Wiedergutmachung von zerstörten Beziehungen. Zachäus war für die Wiedergutmachung bereit. Die Wiedergutmachung ist ein Zeichen, dass ich nicht wieder in dieselben alten Beziehungskrisen hineingeraten will.

Die Wiedergutmachung ist ein kreativer Akt

Gott gibt uns Ideen, wir es angehen können. Der Täter wird in der Wiedergutmachung zum Wohltäter. Dazu schenkt der Herr kreative Ideen. Die Wiedergutmachung kann in Form von mündlichen oder schriftlichen Bekanntmachungen geschehen. Wiedergutmachung kann etwas Kleines sein, so wie eine Einladung zu einem schönen gemeinsamen Mittagessen, oder mit Aufwendigerem verbunden sein. Wenn es zu grossem Schaden kam, so soll auch die Wiedergutmachung entsprechend ausfallen.

Die Wiedergutmachung geschieht, wie bei den vorangehenden Schritten, nicht nur zwischen Individuen, sondern auch unter Familien, sowie unter Gemeinden, aber auch unter unterschiedlichen Ethnien. Gott legt sehr viel Wert darauf, dass die Wiedergutmachung gründlich geschieht. Die Wiedergutmachung kennt Grenzen. Sie darf nie zur Eigenprofilierung missbraucht werden. Durch die Wiedergutmachung lernt jeder Mensch, in einem Geist zu handeln, der dem früheren entgegengesetzt ist. Die Wiedergutmachung ist ein Schutz, damit wir nicht mehr in alte Denk- und Handlungsmuster verfallen. Paulus sagt dazu: „*Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr mit seinen Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Bedürftigen etwas zu geben habe*“ (Eph 4,28). Der Schwerpunkt dieser Aussage liegt auf den Bedürftigen, denen geholfen wird. Ehemals schädigende Männer und Frauen werden so zu vorbildlichen Dienerinnen und Dienern Gottes. Es ist ein bewusster Akt, bei dem wir alles Alte ablegen und Neues anziehen, so wie es Paulus in seinen Briefen immer wieder klar und deutlich fordert. Siehe zum Beispiel Kolosser Kapitel 3,17!

Wiedergutmachung geschieht vor allem da, wo wir diejenigen segnen und ehren, die uns nach ihrem besten Wissen und Gewissen Gutes getan und denen wir mit Bösem vergolten haben. Wiedergutmachung geschieht auch

dann, wenn Menschen mit uns nicht mehr den gleichen Weg teilen.
Es geht in der Wiedergutmachung immer um eine Kultur der Ehre.

Wiedergutmachung hat viel mit der Ehre Gottes und der Ehre dem Geschöpf gegenüber zu tun. Der Mensch ist nach dem Bildnis Gottes geschaffen worden (Jak. 3,9-11). Bei kleineren Vergehen fällt die Wiedergutmachung mit der Versöhnung zusammen. Bei schwereren Vergehen ist die Wiedergutmachung erst nach einer längeren Zeit möglich. Der Handelnde sollte stark genug sein. In der Wiedergutmachung lernen wir die zu ehren, denen wir Schaden zugefügt haben. Gläubige Kinder haben ihre gläubigen oder auch ungläubigen Eltern zu ehren, solange diese leben. Wir glauben, dass dasselbe auch für geistliche Kinder gilt. Sie sollen ihre geistlichen Eltern ehren, die sie im Evangelium zeugten und zu Jüngern machten. Das prägt kommende Generationen. Wenn erwachsene Menschen falsche Lebenswege gewählt haben, sollen sie als Wiedergutmachung ihren Kindern Wohl tun und sie auf einen besseren Weg führen. Die Unterweisung der Kinder ist eine Form der Wiedergutmachung. Nachfolgende Generationen dürfen den Segen der vorangehenden Generationen geniessen und sind besser für ihr Leben aufgestellt.

Fragen zur Wiedergutmachung:

Wie hat die Wiedergutmachung die Ehre Gottes unter den Menschen gefördert?

Wie ist durch die Wiedergutmachung eine tiefere Gemeinschaft mit Gott entstanden?

Welche Vorbildfunktion ist in der Wiedergutmachung ersichtlich geworden?

Wie hat der Empfänger in der Wiedergutmachung reagiert?

Wie sind Beziehungen durch die Wiedergutmachung gestärkt worden?

Der verlorene Sohn war bereit, sich beim Vater als Tagelöhner anstellen zu lassen. Er zeigte Bereitschaft zur Wiedergutmachung. Der Vater stellte die volle Sohnschaft und die erneute Erbberechtigung wieder her. Somit konnte der zurückgekommene Sohn als freier Mitarbeiter des Vaters wirken.

Der ältere Sohn hatte mit allem, was der Vater inszenierte, grosse Mühe. Er war nicht zur Versöhnung mit seinem Bruder bereit. Er hat zur gleichen Zeit

mit seinem Bruder den Erbvorzug erhalten. Wir wissen nicht, was er damit machte. Er klagte seinen Vater an. Er sah sich als Opfer. Er war nicht in der Lage, eine tiefe Herzensbeziehung mit dem Vater und dem Bruder aufzubauen. Wie konnte es soweit kommen?

Der ältere Sohn diente dem Vater wie ein Sklave. Er diente pflichtbewusst, leistungsbezogen und suchte im Dienen Anerkennung und Entlohnung. Als sein Bruder auftauchte und der Vater jubelte, brach seine Welt zusammen. „Warum konnte der Vater sich so aufführen?“, fragte sich der ältere Sohn. In einer typischen Sklavenmentalität machte er dem Vater Vorwürfe. Er kannte das Herz seines Vaters nicht. Er konnte nicht weinen, als der Vater weinte, und er konnte nicht lachen, als der Vater lachte. Als „Sklave“ hatte er einen gestörten Zugang zu seinen eigenen Gefühlen. Viele Sklaven können ihre Gefühle nicht einmal ausdrücken. Sie haben oft keine Sprache für ihre Emotionen.

In den Augen des älteren Sohnes war sein Bruder ein totaler Versager, der bestraft werden musste. Der Ältere merkte gar nicht, dass er in seiner Selbstgerechtigkeit gefangen war. Der Jüngere war innerlich frei und war bereit, für die Ehre des Vaters zu arbeiten. Er durfte Fehler machen, weil er um die Liebe des Vaters wusste. Selbst zukünftige Züchtigungen werden für ihn Anreize sein, die Nähe des Vaters zu suchen. Der ältere Sohn, der wie ein Sklave diente, durfte in seinen Augen nie einen Fehler machen. Er hatte Angst vor der Strafe seines Vaters. Er hatte noch einen langen Weg zum Vaterherz vor sich. Wann wird er von Herzen sagen können, dass er ein geliebter, befreiter Sohn des Vaters sei? In der Geschichte, die Jesus erzählte, bleibt das offen.

Erkennen wir, wo in uns die Mentalität des verlorenen Sohnes und des älteren Sohnes vorhanden ist? Der verlorene Sohn muss gerettet werden und der ältere Sohn von der Sklavenmentalität befreit werden. Ein anderes Beispiel liefert uns die Geschichte von Rehabeam (2 Chr 10). Freie Söhne führen andere Menschen in die Freiheit. Sklaven beherrschen andere Sklaven. Der Königssohn Rehabeam war von seiner leiblichen Herkunft ein König. König David war sein Grossvater. Trotzdem war er innerlich ein Sklave, der seine Untergebenen noch mehr Lasten auflegte, als sein Vater es tat. Das führte zum Niedergang seines Volkes und seines eigenen Lebens.

Die Wiedergutmachung gleicht bildlich gesprochen einer Schatztruhe, über die ich verfügen kann. Die Wiedergutmachung bringt Farben und Freude ins Leben und öffnet den „geistlichen Raum“ zur Wiederherstellung.

Schritt 6: Die Wiederherstellung

Die Wiederherstellung ist der Plan Gottes. Während bei den ersten drei Schritten im Kreislauf vor allem der Heilige Geist wirkte und beim vierten und fünften Schritt der Sohn im Vordergrund war, so ist bei der Wiederherstellung dem sechsten Schritt der Vater im Vordergrund.

Die Wiederherstellung ist kosmisch. Sie wird von der ganzen Schöpfung erwartet! *„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unsres Leibes.“* (Röm 8,22-23).

Die Wiederherstellung der Ordnungen und der Regentschaft Gottes betreffen die ganze Menschheit. So wie Gott das vereinte Israel wiederherstellen wird, so macht er es mit Einzelnen, Familien, Gemeinden oder Völkern. Petrus sagt, dass wir den Prozess der Wiederherstellung beschleunigen, indem wir immer wieder bewusst in den Kreislauf der Erneuerung einsteigen (2 Petr 3,12-14).

Die Wiederherstellung geschah bei Hiob nach seiner Busse und dem Gehorsam Gott gegenüber. Hiob legte für die Täter Fürbitte ein. Das ehrte Gott. Er belohnte Hiob indem er ihm alles doppelt wieder erstattete und ihm viele Nachkommen und ein langes Leben schenkte. Die Freunde von Hiob klagten Hiob fälschlich an und beleidigten somit Gott. Sie waren Täter. Durch ihren Glaubensgehorsam und die Fürbitte von Hiob erlangten sie die Vergebung. Das Leben von Hiob ist für uns, die wir in der Endzeit leben wichtig. (Jak 5, 7-11)



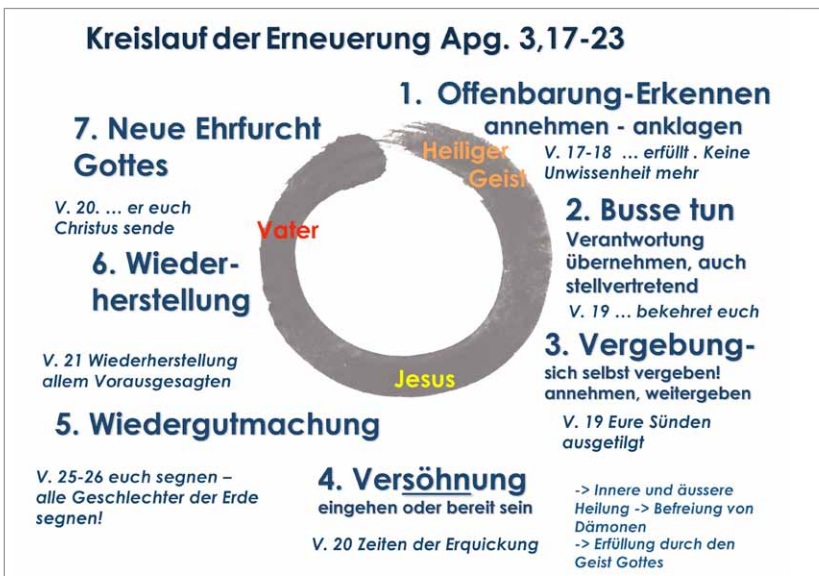
Auch Jesus, der Sohn Gottes lebte mit dem Ziel der Wiederherstellung. „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia kommt zwar und wird alle Dinge wiederherstellen“ (Mt 17,11). Er wusste um die grossen Linien des Zeitplanes seines Vaters. Er sprach offen über die Wiederherstellung seiner himmlischen und irdischen Herrschaft (Mt 19,28).

Eine der schönsten biblischen Berichte über die persönliche Wiederherstellung sehen wir zwischen Jesus und Petrus. Petrus verleugnete Jesus dreimal. Jesu sagte zuvor: „Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“. Als das alles eintraf weinte er bitterlich“ (Mt 26,75). Petrus wurde gemäss des prophetischen Wortes von Jesus überführt. Er bereute seine Menschenfurcht und seinen Unglauben. Die Offenbarung zeigte sein stolzes Herz und machte ihn empfänglich für die Busse. Hinterher führt ihn Jesus mit gezielten Fragen im „Kreislauf“ weiter. „Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! ... Weide meine Schafe“ (Joh 21,15-17). 3 Verleugnungen – 3 mal dieselben Frage, da-

mit die Wiederherstellung vollkommen wird. Mit jeder Frage, die Jesus stellte, bot er seine Hand an für eine erneute Beziehung mit Petrus. Es war das Angebot der Versöhnung und gleichzeitig die Zusage der Wiederherstellung seiner Berufung. Petrus verleugnete Jesus dreimal, somit führte ihn Jesus dreimal zum Angebot der Versöhnung und Wiederherstellung. Die Antworten von Petrus waren demütig und sie zeigten seinen Glauben an eine Wiederherstellung. Es ging zuerst um die Beziehungsfrage und erst danach um eine berufliche Wiederherstellung! Diese Begegnung mit Jesus beweist wie schnell wir wiederhergestellt werden können.

Petrus wurde zu einem geistlichen Leiter, Apostel, Hirten und Ältesten. Aus eigener Erfahrung, predigte er seinem Volk: „So tut nun Busse und bekehret euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den euch vorherbestimmten Christus Jesus sende, welchen der Himmel aufnehmen muss bis auf die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat“ (Apg 3,19-21).

Sein Leben wurde zur Predigt. Er verkündigte den Kreislauf der Erneuerung, der zu Beginn der Gemeindebewegung in Jerusalem aufgenommen wurde.



Es gibt die „Zeiten der Wiederherstellung“ alles dessen, wovon Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat. Gott stellt uns wieder her und zwar so, dass die verlorene Zeit und Energie, die durch die Sünde verloren ging, wieder erstattet wird. Die wiederhergestellten Beziehungen ersetzen Verlorengegangenes und wirken wie eine Rückerstattung. Wir warten und harren glaubensvoll bis uns Gott wieder herstellt. Es ist seine Verheissung. In der Wiederherstellung können wir gemäss der Bestimmungen und Berufungen Gottes leben. Das wirkt Frieden, Freunde und Gerechtigkeit in uns.

Fragen zur Wiederherstellung:

Was, wo und wie hat Gott wiederhergestellt?

Welche Auswirkungen hat die Wiederherstellung auf mein Leben?

Welche neue Vollmacht habe ich in der Wiederherstellung erhalten?

Was erkenne ich von Gottes Wesen?

Wer bezeugt meine Wiederherstellung?

In der Wiederherstellung nimmt die Kraft zu, andere zu lieben. Wenn unsere Liebesbeziehung mit Gott und den Menschen zunimmt, dann wird unsere „Berufung und Erwählung“ fest. Petrus sagt, dass wir niemals straucheln werden. *„Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“* (2 Petr 1,10-11).

Gott ist ein Gott der Wiederherstellung. Die Berufung Gottes gereut ihn nicht. *„Denn Gottes Gnadengaben und Berufung sind unwiderruflich“* (Röm 11,29). Die Gaben und Salbungen können wiederhergestellt werden.

Aufträge und Gelegenheiten, die uns in den Zeiten des Ungehorsams entgangen sind, werden oft wieder geschenkt. Es kann sein, dass es nicht mit den ehemaligen Menschen geschieht, mit denen wir zu tun hatten, sondern mit neuen, von Gott geführten Beziehungen.

Ein Beispiel ist die Scheidung zweier verheirateter Menschen. Gott hasst Scheidungen und das wird so bleiben. Er ist ein Gott der Treue. Scheidungen aufgrund einer Untreue oder des Unglaubens eines Partners erlaubt er (Mt 19,8;1 Kor 7,15). Wenn der oder die Geschiedene den Kreislauf gründlich durchgegangen sind und Gott ihnen neue Partner schenkt, so ist das eine Wiederherstellung in den Ehestand.

Gott kann und will vielen Menschen, die ihn lieben und ihm dienen, die Ehre wiederherstellen. Einigen Märtyrern ist dies im Laufe der Geschichte wiederfahren. Andere warten unter dem Thron Gottes darauf (Offb 6,10). Die Wiederherstellung gehört zu den grossen Überraschungen Gottes.

Der verlorene Sohn erhielt als Zeichen der Wiederherstellung einen Ring. Der Ring steht für die Autorität und den Reichtum. Der Vater schenkte ihm die Wiederherstellung. Dies wurde in der Öffentlichkeit gefeiert. Der Sohn musste sich nicht schämen, sondern wurde geehrt und gefeiert, aber er wusste um seine Aufarbeitung des Lebens, die der Feier folgte. So ist unser Vater! Die Wiederherstellung gleicht bildlich gesprochen einem Ritterschlag oder einer Krönung.

Das ist noch nicht der Abschluss des Kreislaufes. Der Herr sagt: „*Siehe ich mache alles neu!*“ (Offb 21.5) Dazu gehört eine neue Ehrfurcht vor ihm.

Schritt 7: Die neue Ehrfurcht und Gemeinschaft mit Gott.

Unser Ziel ist eine noch tiefere Beziehung zu Gott!

„Da wir nun diese Verheissungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes“ (2 Kor 7,1); „Darum, ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte“ (2 Kor 5,17-19).

Gott hält was er zusagt. Alles wird neu. Diese Aussage betrifft in erster Linie unsere Beziehung zum Vater und zum Sohn. Wir sind im Stand der Söhne Gottes und der Königskinder. Unsere Beziehung zum Vater wird nach jedem Durchgang im Kreislauf erneuert und vertieft. Bildlich gesprochen ist dieser geistliche Raum ein grosser Festsaal, der gleichzeitig auch Thronsaal Gottes ist. Durch die innige Gemeinschaft mit dem Vater kommen wir in unseren geistlichen Wachstumsphasen voran. Wir wachsen von Kindern zu Jünglingen und zu reifen Vätern und Müttern heran. „*Kindlein, ich schreibe euch, weil*

euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen; ich schreibe euch Vätern, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist; ich schreibe euch Jünglingen, weil ihr den Bösen überwunden habt. Euch Kindern habe ich geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt; euch Vätern habe ich geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist“ (1 Joh 2,12-14). In der Nachfolge geniessen wir neue Dimensionen von Gottes Wesen und Kraft. Wir werden in unserem Glaubensleben gestärkt und überwinden.

Fragen zur neuen Gemeinschaft mit Gott:

Was hat sich in der Beziehung mit Gott verändert?

Welche Geschenke habe ich neu oder erneut von Gott empfangen?

Mit welchen Menschen habe ich eine erneute, liebevolle Beziehung gewonnen?

Weiterführend: Welche neuen Offenbarungen hat Gott geschenkt, um erneut in den Kreislauf einzusteigen?

In dieser Phase des Kreislaufes feiern wir Feste mit Gott und anderen Menschen. An den Festen stehen wir in neuer Ehrfurcht vor Gott und geniessen seine Gegenwart.

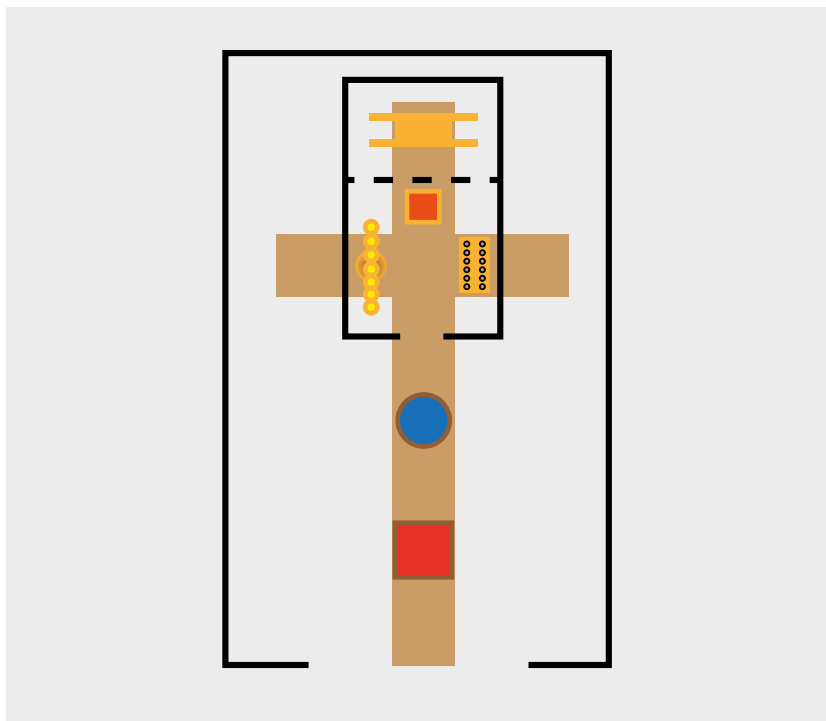
Manchmal sind Hochzeiten, Geburtstage und spezielle Anlässe mit versöhnten Menschen ein Abbild davon. Die Wiedergeburt (geistliche Geburt) eines Menschen ist ein Fest, bei dem Gott die Ehre gegeben wird. Der Kreislauf bereitet uns auf ein Fest vor. Das gilt im Besonderen für das grosse Hochzeitsfest der Gemeinde als der Braut von Jesus mit ihm als Bräutigam.

Der verlorene Sohn aus dem Gleichnis von Jesus sass am Ende der Geschichte neu bekleidet und mit einem Ring beschenkt am Tisch des Vaters. Der Vater tanzte und feierte mit ihm und den Hausgenossen. Sie assen das beste, eigens geschlachtete Kalb. Auch wir werden am Tisch Gottes sitzen und feiern. Jesus sagte: „*Ihr werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehen ... und zu Tische sitzen im Reiche Gottes“* (Luk 13,28-29). Wir werden Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen. „*Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn Er offenbar werden wird, wir Ihm ähnlich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie er ist“* (1.Joh3,2).

Kapitel 2. Vertiefung

Der Kreislauf ist nicht eine Lebenshilfe. Er ist der Christusweg. Er wurde schon Moses und dem soeben befreiten Volk eindrücklich vor Augen geführt. Wir entdecken ihn im Weg durch das Heiligtum Gottes. Setzen wir den Kreislauf dem Bild des „Zeltes der Begegnung“ (2 Mose 40) gegenüber, so befanden wir uns während dem Schritt der Offenbarung, der Busse und der Vergebung im Vorhof. Die Versöhnung, Wiedergutmachung und Wiederherstellung geschieht im verborgenen Heiligtum. Im Allerheiligsten geschieht die neue Gemeinschaft mit Gott.

Dabei gelten folgende Zusammenhänge zwischen den Gegenständen im Zelt Gottes, dem Kreislauf, mit unserem täglichen Weg ins Heiligtum, und den „Ich bin“ Worte von Jesus!



Im Vorhof:

Offenbarung = Offene Türe = Glauben = „Ich bin die Türe“

Busse = Brandopferaltar = Hingabe = „Das ist das Lamm Gottes“ „Ja ich bin es“

Vergebung = Waschbecken = Taufe, Reinigung durch das Wasserbad = „Ich bin das Wasser des Lebens“

Im Heiligtum:

Versöhnung = Leuchter = Geistesfülle und die Sieben Geister Gottes = „Ich bin das Licht des Lebens“

Wiedergutmachung = Schaubrottisch = Gemeinschaft der Heiligen = „Ich bin das Brot des Lebens“

Wiederherstellung = Räucheraltar = Anbetung = „Ich bin die Auferstehung und das Leben“

Im Allerheiligsten:

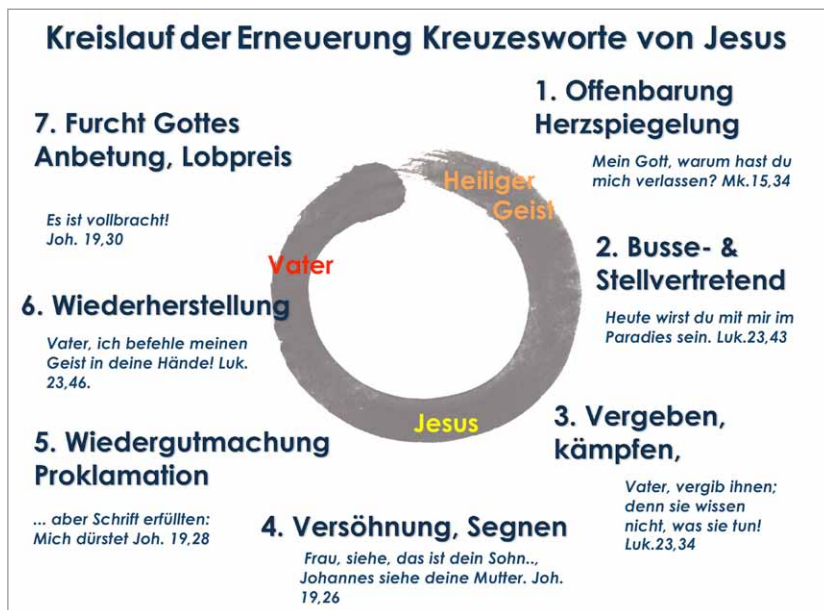
Neue Gemeinschaft mit dem Vater = Bundeslade = Gemeinschaft mit Gott = „Ich bin der ich bin“



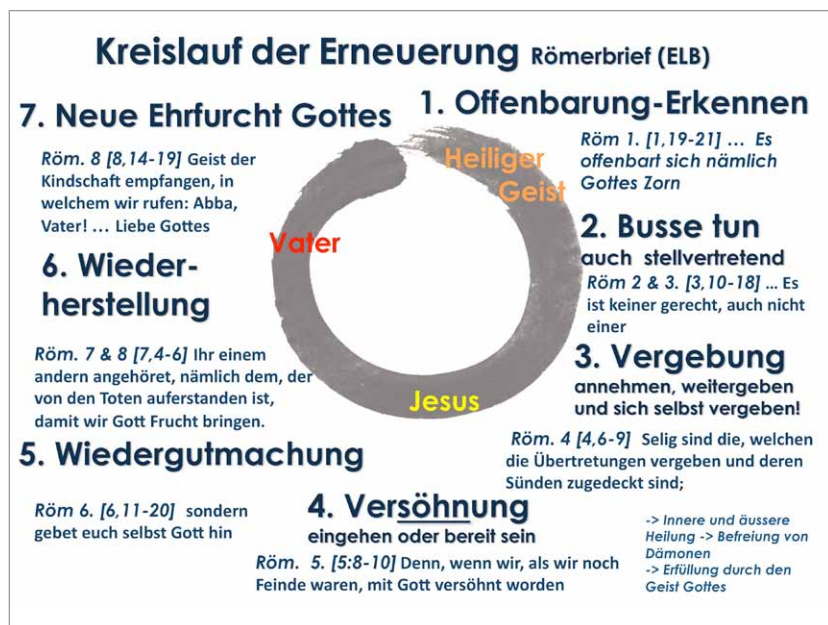
Jesus kannte den Kreislauf und verkündigte ihn. Dies wird noch einmal am Kreuz besonderes deutlich. Wir erkennen in seinen sieben überlieferten Kreuzesworten alle Stationen des Kreislaufes. Es geht nicht um eine chronologische Abfolge, sondern um die Inhalte. Im Todeskampf spricht ein Mensch nicht mehr viel Worte, sondern nur noch das Wichtigste. So erging es auch Jesus. Deshalb sind seine letzten Worte von grösserer Bedeutung.

- (1) *Es beginnt mit einer neuen Offenbarung. Jesus kannte den Zustand der Verlassenheit nicht. Er klagte seinen Vater an, ohne lieblos zu werden.*
- (2) *Jesus verspricht einem der mitgekreuzigten Verbrecher das Heil. Der Verbrecher bekannte seine Schuld. Jesus nimmt seine Busse an. Jesus übernimmt die Verantwortung für ihn und verspricht ihm das Paradies. Jesus rettet ihm das Leben. Das ist schon eine Antwort Gottes auf seinen anklagende Warum-Frage. Seine Verlassenheit ermöglicht unsere Gemeinschaft mit ihm!*
- (3) *Jesus spricht uns allen Vergebung zu. Wir haben uns alle an ihn versündigt.*
- (4) *Jesus führt Maria und Johannes zusammen. Sie sind geistlich füreinander bestimmt. Diese Zusammenführung ist nur möglich, wenn die Beziehungen untereinander geklärt sind. Das ist ein wunderbares Bild der Versöhnung.*

- (5) *Jesus erfüllte die Schrift als er sagte: "Mich dürstet". Das ist eine Wiedergutmachung im Sinne des Gehorsams, den die Menschheit Gott gegenüber nie erfüllte. Jesus geht mit seiner Hingabe bis in den genauen Wortlaut der Heiligen Schrift hinein.*
- (6) *Jesus wusste, dass nur der Vater seine Herrlichkeit wiederherstellen konnte. Er bat darum schon in Gethsemane darum (Joh 17,1). Deshalb befahl er seinen Geist Gott an. Jesus sollte eine neue, erhöhte Position im Vergleich zu der erhalten, die er vor der Menschwerdung innehatte.*
- (7) *Schliesslich erlangte er in seinem Geist die Siegesgewissheit. Er hatte überwunden. „Es ist vollbracht“. Sein Auftrag ist erfüllt.*



Der Kreislauf der Erneuerung lässt ich sehr gut aus dem Römerbrief aufzeigen. Paulus war so tief von den Wahrheiten des Kreislaufs durchdrungen, dass er sie als Grundbausteine für den Brief an die Römer gebrauchte, seinem theologischen Meisterwerk. Paulus hörte vom Kreislauf der Erneuerung bei seiner ersten Begegnung mit Jesus (Apg. 26). Er blieb ein Leben lang in diesen Wahrheiten. Im Römerbrief erkennen wir in den ersten acht Kapiteln den Kreislauf. Paulus legt ihn Schritt für Schritt aus. Die einzelnen Schritte führen vom geoffenbarten Zorn Gottes (Kp1.) bis zur erfahrbaren Liebe Gottes (Kapitel 8). In den Kapiteln 9-11 zeigt er den Weg der Einheit zwischen Heidenchristen und gläubigen Juden auf. In den Kapiteln 12-16 weist er auf die Ordnungen und den missionarischen Dienst der Gemeinde hin.



Fragen und Anmerkungen zum Kreislauf der Erneuerung

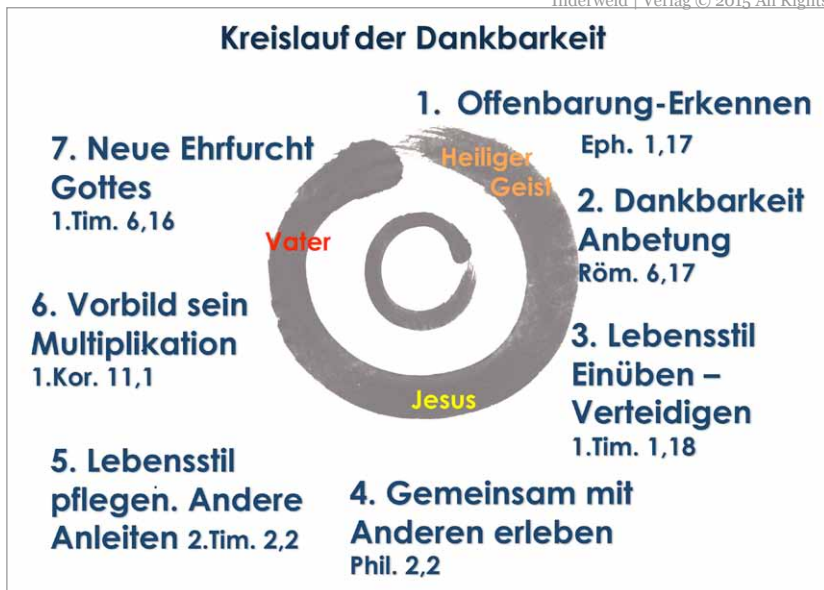
1	<p><i>Wo habe ich Neues erkannt, oder Bekanntes wiederentdeckt? Wie gebe ich damit um? Wen muss ich anklagen um innerlich frei zu werden? Als Opfer gehe ich mit dem Täter vor Gott ins Gericht. Der Täter muss nicht anwesend sein. Später kann ich mit ihm darüber reden. Als Täter gehe ich direkt in die Busse und stelle mich dem Opfer, wenn ich mir der Vergebung von Gott gewiss bin.</i></p>
2	<p><i>Wie habe ich die Verantwortung für mein Versagen übernommen? Wo muss ich gründlich Busse tun? Ich trete vor den Gekreuzigten und bekenne mich dem Vater gegenüber schuldig, dass ich nicht nach seinem Willen gelebt habe; dem Sohn gegenüber, dass ich ihn ans Kreuz brachte; dem Heiligen Geist gegenüber, dass er nicht durch mich wirken konnte, wie er wollte. Ich bekenne meine Spünde(n) und die Auswirkungen meiner Sünde(n). Ich tue stellvertretend Busse für die Sünden der Beteiligten. Welche Früchte brachte meine Busse?</i></p>
3	<p><i>Wie habe ich den Heiligen Geist erlebt? Wie konnte ich die Vergebung annehmen? Wie konnte ich mir selbst vergeben? Wie habe ich die Vergebung weitergegeben? Wem habe ich im Herzen und mit Worten vergeben? Was war die Reaktion der Betroffenen? Welche Anklagen gegen Gott, Vorfahren und andere Menschen habe ich fallengelassen? Sind die zuvor Angeklagten alle entlassen worden? Wo muss ich nochmals im Kreislauf starten, weil noch Anklagen vorhanden sind? Welche Dämonen konnte ich dabei bei mir austreiben? Wo habe ich körperliche Heilung erlebt? Welche charakterliche Veränderung habe ich erlebt?</i></p>
4	<p><i>Wie sah der Akt der Versöhnung aus? Was hat Jesus gewirkt? Bei wem und wie habe ich mich versöhnt? Auf wen warte ich noch? Wie bemühe ich mich um das Vertrauen und um die Versöhnung mit den Eltern, Geschwistern, Gläubigen etc.? Wann und wie habe ich meine Feinde gesegnet und ein neues Vertrauen eingeübt? Wie leitet mich der Heilige Geist darin?</i></p>
5	<p><i>Was hat Gott an mir verändert, während ich durch den Kreislauf ging? Wie werde ich aus der Kraft Gottes anders leben? Wo und bei wem habe ich Wiedergutmachung erlebt? Ist die Ehre anderer wiederhergestellt worden? Sind alle materielle Schulden beglichen und alle Beziehungen geheilt? Wo bin ich ein Vorbild für andere geworden?</i></p>
6	<p><i>Wie hat Gott meine Berufung bestätigt? Worin sind meine Berufung und mein Dienst wiederhergestellt und gefestigt worden? Wie nachhaltig wurde mein Denken durch die Heilige Schrift erneuert? Wie sieht mein Glaubensgehorsam aus?</i></p>
7	<p><i>Wie sieht die neue Beziehung mit dem Vater aus? Was ist neu an meiner Gottesbeziehung? Was habe ich von Gott empfangen? Wie sehe ich die Menschen, an denen ich mich früher versündigt habe? Welche Auswirkungen hat das auf mein Leben?</i></p>

Kapitel 3. Der Kreislauf der Dankbarkeit.

Der Kreislauf der Erneuerung steht uns immer zu Verfügung, aber wir bleiben da nicht stehen. Der Kreis ist nicht geschlossen. Er hat eine Öffnung. Darüber liegt der Kreislauf der Dankbarkeit. Wir treten mit dem Kreislauf der Dankbarkeit in einen neuen Lebensstil hinein! Dieser führt uns in einen Kreislauf nicht über die Busse, sondern direkt in die Dankbarkeit und den Lobpreis hinein. Wir haben in unserer Nachfolge viele Offenbarungen, die uns nicht belasten oder anklagen, sondern zum Staunen über Gottes Güte führen. Der innerste Kreislauf der Erneuerung bleibt immer in uns. Es gleicht dem Betriebssystem eines Computers. Wer den innersten Kreislauf vernachlässigt verliert die „Bodenhaftung“. Es kommt wiederum zu religiösen Ersatzhandlungen, die dem Herrn missfallen. Auf diesem Betriebssystem können verschiedene „Programme“ laufen. Diese sind alle für die Jüngerschaft Einzelner oder von Gruppen einsetzbar.

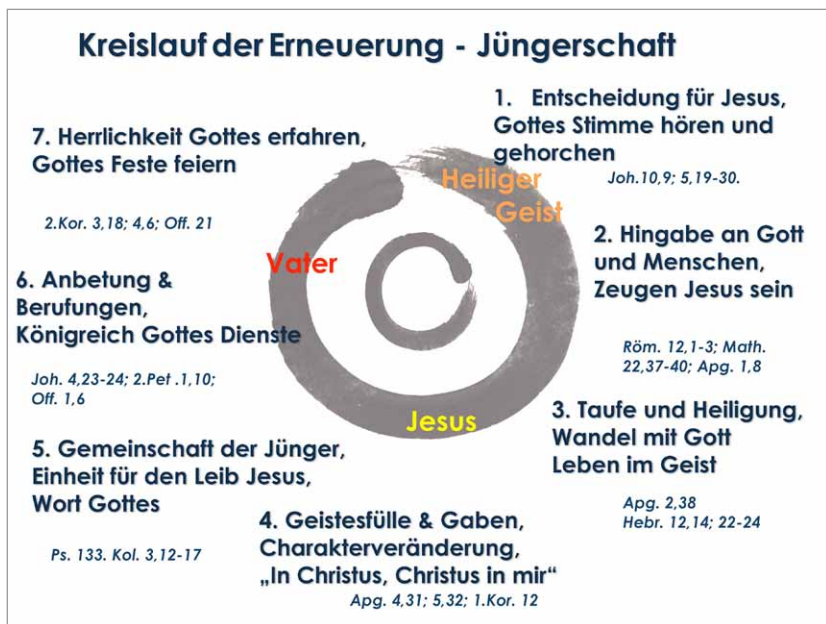
Wie sieht der Kreislauf der Dankbarkeit aus?

Es ist die Furcht des Herrn die uns in den Kreislauf der Dankbarkeit hineinführt. Er beginnt ebenfalls mit Offenbarungen. Diese Offenbarungen haben die Kraft, unser Leben zu verändern. Sie lösen Dankbarkeit und Lobpreis in uns aus. Die Dankbarkeit und der Lobpreis prägt unsere Haltung und lässt uns einen neuen Lebensstil einüben. Satan und die Dämonen hassen es, wenn wir diesen Weg gehen. Früher oder später kommen uns von der Seite des Feindes Angriffe und Anfechtungen entgegen. Wir lernen mutig zu widerstehen und das Empfangene zu verteidigen. Alles, was wir durch das Empfangene und durch die geistlichen Auseinandersetzungen gelernt haben, sollten wir mit unseren Nächsten teilen. Da wir ein Leib sind, gehören wir zueinander und lernen voneinander. Wir üben mit unseren natürlichen und geistlichen Söhnen und Töchtern das Erkannte ein. Wir leiten die uns anvertrauten Jünger so an, dass sie wiederum ihre anvertrauten Jünger Jesu anleiten, gottesfürchtig zu leben (2 Tim 2,2). Wir werden zu Vorbildern und Gott kann unser Leben zu seiner Ehre multiplizieren.



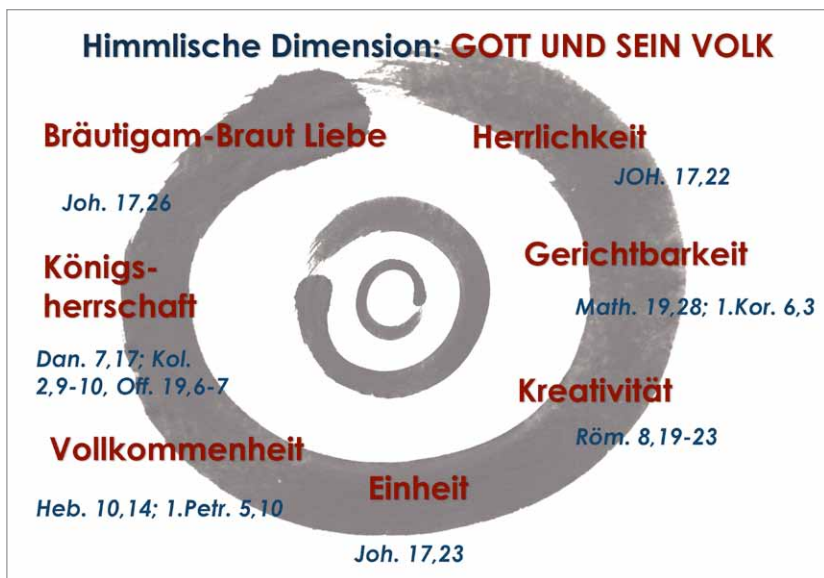
Leben wir im Glaubensgehorsam so erkennen wir Gottes Wesen immer deutlicher. Wir erkennen nicht nur, sondern wir werden in sein Bild verwandelt (2 Kor 3,18). Das verändert uns und prägt unsere Umgebung. Es ist das beständige Leben im Geist. Paulus sagt: „*Wenn wir im Geist leben, so lasst uns im Geist wandeln*“ (Gal 5,25). Im Geist wandeln ist nur in der innigen Verbindung mit Gott möglich.

Auf dieser zweiten Ebene können wir auch den Kreislauf der Jüngerschaft ansetzen. Er dient uns als Hilfe, um in der Jüngerschaft voranzukommen. Der innere Kreislauf sollte einem Menschen schon vor der Entscheidung für Jesus aufgezeigt werden. Es wird ihm helfen, eine gründliche Entscheidung zu erleben. Menschen werden aber bald erkennen, dass es noch mehr gibt als, nur sein Leben aufzuräumen. Der Kreislauf kann alles vertiefen und so für andere zum Segen werden. Der Jüngeremacher geht, geleitet durch den Heiligen Geist, mit dem Jünger den ganzen Kreislauf durch.



Wohin führt uns die Nachfolge Christi? Neue „Türen“ öffnen sich. Wir gelangen immer stärker in einen dritten Bereich. Das ist kein Kreislauf mehr. Es ist der Zugang zu himmlischen Dimensionen. Es geht um die Herrlichkeit, die Gerechtigkeit Gottes, die kreative Verwalterschaft, die Einheit, die Vollkommenheit, die Königsherrschaft und die Liebe zwischen Bräutigam und Braut. Gott hat dies und noch viel mehr für uns vorbereitet. Das entspricht dem hohepriesterlichen Gebet von Jesus. Da betet er, dass die Jünger seine Herrlichkeit empfangen. In Jesus ist diese Herrlichkeit und er ist in uns, also

haben wir sie schon, aber sie soll noch durch unser Leben sichtbar werden. Diese Herrlichkeit soll unter seinen Nachfolgern beständig zunehmen. Weiter bat er um eine Einheit, die ebenfalls unter seinen Jüngern zunehmen soll. Sie soll so stark sein wie diejenige, die er mit seinem Vater hat. Er bat um dieselbe Liebe, die er vom Vater her kannte, damit die Welt erkenne, dass sie seine Jünger sind (Joh 17,25-26). Wir dürfen aber die inneren Kreisläufe nicht vernachlässigen. Wenn wir in die himmlischen Dimensionen nicht hineinkommen, hat dies seinen Grund. Wir durchleben nicht mehr die inneren Kreisläufe. Vielleicht mangelt es uns am Gehorsam anderen Menschen gegenüber. Wir nehmen den Jüngerschaftsauftrag nicht mehr ernst. Wenn wir im Bereich der Jüngerschaft nicht weiterkommen, könnte es sein, dass wir nicht bereit sind, Busse zu tun. Wenn es so ist, müssen wir wieder zurück in den innersten Kreislauf. Wir bitten Gott um eine neue Offenbarung. Unterlassen wir diesen Prozess, so stellt sich sicherlich einen Mangel an himmlischem Segen ein. Diese drei Ebenen gehören zusammen. Der Zugang zum Herzen des Vaters im Himmel ist immer offen. Oft überrascht und beschenkt uns Gott, so dass wir den Mut nicht verlieren uns den Prozessen zu stellen. Es ist sein Wille, dass wir in seine himmlischen Dimensionen hineinkommen.



Schlussgedanken

Diese Zusammenhänge schenkte mir der himmlische Vater nach einer 40-tägigen Fasten- und Gebetszeit. Es gab über die letzten Jahre viele gute Vorläufer, aber nichts erschien mir so zusammenhängend. Am Ende der Fastenzeit sprach der Herr folgende Worte: „Fast alle meine Kinder kennen den Kreislauf der Erneuerung nicht, oder wollen dauernd Abkürzungen machen. Gehe hin und lehre sie.“ Danach zeigte er mir das Gleichnis des verlorenen Sohnes. Ich erkannte in einer noch nie dagewesenen Tiefe die Bedeutung der einzelnen Schritte des Kreislaufes der Erneuerung und die weiteren Zusammenhänge. Kurze Zeit später entdeckte meine Frau Susanne einen schönen Kreislauf der Erneuerung in der Geschichte von Abigail aus dem 2. Buch von Samuel im Kapitel 25. Er eignet sich sehr gut, um unterdrückten Frauen den Weg in die Freiheit aufzuzeigen.



Soli Deo Gloria!

Marco & Susanne Gmür

Kommentare

Durch viele Seelsorge Gespräche bin ich bei den Ratsuchenden immer wieder an christlichen Automatismen der Vergebung stecken geblieben. Im Leben des Ratsuchenden hat sich nur wenig verändert. Grosse Durchbrüche waren selten. Durch die klare Struktur des Kreislaufes ist es möglich, den Ratsuchenden mit Hilfe des Heiligen Geistes, in eine grosse Tiefe von Schuld und Anklage zu führen. Dadurch kommt es zu einer echten Vergebung zwischen Jesus und zwischen den Mitmenschen. Für mich ist es wichtig geworden, hier nicht stehen zu bleiben, sondern den Kreislauf über Versöhnung, Wiedergutmachung und Wiederherstellung weiterzuführen. So kommt es zu einer neuen tiefen Beziehung zu Jesus und dem Vater.

Hugo Zeller

„Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“ Heb 12,14

Wir wollen den Herrn sehen – aber wie geht das mit der Heiligung?
Dieses Buch zeigt mit den darin beschriebenen Kreisläufen einen göttlichen Weg dazu auf, der bereits in Jes 55 prophetisch beschrieben und umrissen ist:

„Denn wie der Regen fällt und vom Himmel der Schnee und nicht dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt, sie befruchtet und sie spriessen lässt, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot dem Essenden, so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe. Denn in Freuden werdet ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden. Die Berge und die Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen.“ (Jes 55,10-12)

Hier wird der uns wohlbekannt Wasserkreislauf beschrieben und mit Gottes Wort verglichen. Dieser Kreislauf des lebendigen Wassers, bei dem das Wort

von Gott ausgeht (die Offenbarung) und nicht leer zu ihm zurückkehrt, beschreibt in allgemeinsten Form, was in diesem Buch konkretisiert wird. Die einzelnen Stationen der Kreisläufe sind die Bereiche, wo die Wirkung von Gottes Wort erfahrbar und spürbar und nachhaltig ist. In allen Fällen führt der Kreislauf wieder zum Vater – in die Intimität mit ihm.

Jesaja beschreibt auch die Auswirkungen des Kreislaufs, die derjenige erfahren wird, der sich darauf einlässt, sein Leben von Gottes Wort richten zu lassen. Er wird in Freuden ausziehen und in Frieden geleitet werden. Er wird himmlische Räume betreten und erleben, dass die Berge und Hügel in Jubel ausbrechen und die Bäume in die Hände klatschen. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN, weil der in Jes 11,2 beschriebene Geist-Kreislauf zu diesen Kreisläufen parallel abläuft.

Wolfgang Ludwig